Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich: zweimal und Mittwoch Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteile 15 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 54. **Sonnabend, den 5. Juli 1924.** **27. Jahrg.**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Zwischen dem Deutschen Reich und China sind durch Notenwechsel neue Übereinkommen zur endgültigen Wiederherstellung des Friedenszustandes abgeschlossen worden.

* Die Reichsregierung hat beschlossen, am 3. August eine Gedenkfeier für die vom deutschen Volke im Weltkriege gebrachten Opfer zu veranstalten.

* Die formelle Kündigung des bieser Tage mit der Micum abgeschlossenen Abkommens ist nunmehr erfolgt.

* Die Münchener Staatsanwaltschaft hat dem bayerischen Landtag einen Antrag zugehen lassen, in dem um die Aufhebung der Immunität des Abg. Pöhner vom Völkischen Block zwecks Strafverbüßung ersucht wird.

* Der bayerische Landtag hat die Beschlüsse seines Verfassungsausschusses über die Stellungnahme zum Dawes-Gutachten bestätigt.

* Im englischen Unterhause hat Macdonald erklärt, daß er die Absicht habe, gemeinsam mit Herriot der Eröffnung der Völkerbundsversammlung im September in Genf beizuwohnen.

* Die Regierung von Angora bereitet die Ernennung des Generals Kemal Eddin Sami Pascha zum Berliner Botschafter vor. Kemal Eddin Sami Pascha ist einer der politischen Generale, der als Abgeordneter auch der Kammer angehört.

Vor der Londoner Konferenz.

So ganz einig ist man sich doch nicht über das innere und äußere Programm für die Londoner Konferenz. Wenn man die soeben gemeldeten Äußerungen Herriots vor den Senatsausschüssen betrachtet, so so unterstreicht der französische Ministerpräsident als das Entscheidende die „Garantien" die in Chequers behandelt wurden und sich auf die Ausführung des Dawes-Berichtes durch Deutschland — wirtschaftliche Garantien also — und jene, die sich auf die „Sicherung" Frankreichs vor einem deutschen Angriff — militärpolitische Garantien — beziehen. Um die letzteren vorweg zu nehmen: Herriot behält hinsichtlich der militärischen Besetzung des Ruhrgebiets für Frankreich volle Handlungsfreiheit vor, während in einem englischen Programm für die Konferenz, das das „Echo de Paris" veröffentlicht, daß zwei bis drei Wochen nach dem von der Konferenz festgesetzten Termin, bis zu dem die Deutschen alles für die Durchführung des Dawes-Plans getroffen haben, die Alliierten alle wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen aufgehoben haben, die augenblicklich gegen Deutschland in Anwendung sind.

Nun ist aber die Besetzung alles andere über die in Versailles festgelegten Grenzen hinausgehendem deutschen Gebiete nicht eine militärische, sondern eine wirtschaftlich-finanzielle Sanktion, wenn man nach den Worten und Erklärungen selbst Poincarés gehen will. Und mit jenen Worten Herriots steht ebenso in Widerspruch, wenn das englische Programm in seinem vierten Punkte ausdrücklich sagt, daß keine Sanktionen mehr angewendet werden sollen in dem Fall, daß Deutschland seine Verpflichtungen nicht ernstlich verletzt, sondern daß dann ein besonderes Organ der Entente den Fall prüfen und zwar eins, das außerhalb der Reparationskommission steht, weil dieser Kommission Zuständigkeit durch die Bestimmungen des Versailler Friedens umgrenzt sind, aber die des Dawes-Plans weit darüber hinausgehen, — ein übrigens nicht oft genug herauszuziehendes Geständnis der Entente. Auch Herriot betrachtet die Reparationskommission jetzt nicht mehr als Organ zur Feststellung einer deutschen Verfehlung; man sei aber in Chequers auf diese Einzelheiten nicht eingegangen. Aber sein Ausspruch, daß in der Frage der Kontrolle über die rheinischen und Ruhrbahnen es möglich sei: „technische Lösungen in Erwägung zu ziehen" zeigt deutlich, daß er keineswegs an eine vollständige, auch nur administrative Räumung des Ruhrgebietes denkt.

Völlig einig sei man sich aber in Chequers über die grundsätzliche Militärkontrolle in Deutschland gewesen und der Kriegsminister Nollet erklärte dazu, daß Frankreich auf keinen Fall den 30. September als Abschlußtermin für diese Kontrolle annehme. Also auch dieser kleine Wunsch wird der so unendlich weit und bedingungslos entgegenkommenden deutschen Regierung nicht erfüllt werden. Was bei Herrn Nollet allerdings kein Wunder ist.

Nun hat die deutsche Reichsregierung die Ministerpräsidenten der einzelnen Länder zu einer Konferenz zusammenberufen und dort einen Bericht, namentlich über die Reparationsfragen, also den Dawes-Plan und seine Durchführung, gegeben. In zahlreichen Punkten — erwähnt sei nur hierbei einer Kontrolle der indirekten Steuern, die neue Goldnotenbank, durch die ja die staatlichen Notenbanken aufgehoben werden, Teile der Eisenbahnneuordnung usw. — werden ja wirtschaftliche, finanzielle und administrative Interessen der Länder berührt, von der Besetzungsfrage ganz zu schweigen, an der ja besonders Preußen, Hessen und Baden interessiert sind. Aber grundsätzlich will der Reichskanzler sich der Mitarbeit der Länder für seine Politik vergewissern, wird freilich dabei jetzt auf gewisse Schwierigkeiten stoßen, da die bedenklichen Seiten des Sachverständigenplanes seit der letzten Ministerpräsidentenkonferenz sehr viel stärker ans Licht getreten sind. Voraussetzungen, die an frühere Billigung geknüpft wurden, sich nicht erfüllt haben.

Diese Umstellung in der Beurteilung des Dawes-Planes ist übrigens auch in der Sitzung des Hauptausschusses des Reichsverbandes der deutschen Industrie am Mittwoch doch schon recht stark in die Erscheinung getreten, da sich eine gewichtige Opposition gegen die früher ausgesprochene Billigung des Zahlungsplanes geltend machte. Ausdrücklich wird in einer Entschließung darauf hingewiesen, daß sich die Bedenken gegen die Erfüllbarkeit der Reparationsansprüche erheblich verstärkt haben, und verlangt noch einmal, daß die volle Wiederherstellung der administrativen und wirtschaftlichen Souveränität des Deutschen Reichs in den besetzten Gebieten für den Fall der Annahme des Gutachtens gesichert sein muß.

Man sieht also eine sehr vorsichtig gefaßte Bestätigung des früheren Beschlusses. Man sieht aber auch, daß Gegensätze und Widersprüche genug vorhanden sind, drinnen wie draußen, und daß die Londoner Konferenz für einen Ausgleich noch allerhand zu tun haben wird. Aber wahrscheinlich wird man, draußen wenigstens, diesen Ausgleich vor der Konferenz herzustellen wissen.

Die vier Punkte.

Über das Protokoll, das in London beschlossen und unterzeichnet werden soll, um die Reparationsfrage einer Lösung entgegenzuführen, will die Pariser Presse aus London erfahren haben, daß es vier Punkte umfasse. Diese vier Punkte lauten:

1. Die Signatarmächte stimmen dem Bericht der Sachverständigen zu. 2. Zu einem Zeitpunkt, der von der Konferenz noch näher bestimmt werden muß, müssen die Deutschen alle entscheidenden Maßnahmen zur Inkraftsetzung des Sachverständigenplanes getroffen haben. 3. Alsdann wird ein weiterer Zeitpunkt, der zwei bis drei Wochen nach dem ersten liegt, festgelegt werden, bis zu dem die Alliierten alle Sanktionen, die augenblicklich wirtschaftlich und finanziell gegen Deutschland zur Anwendung gebracht worden sind, aufgegeben haben müssen. 4. Die alliierten Mächte verpflichten sich, keine Sanktionen anzuwenden, es sei denn, daß Deutschland die eingegangenen Verpflichtungen in ernster Weise verletzt. Jede Verletzung Deutschlands in der Zukunft muß durch einen neuen Organismus geprüft werden, der unabhängig und außerhalb der Reparationskommission steht, da die neuen Verpflichtungen, die Deutschland übernehmen wird, nicht im Rahmen des Versailler Vertrages liegen. Alle diejenigen Punkte, die das unterzeichnete Protokoll nicht interpretieren kann, müssen vom Internationalen Schiedsgericht im Haag geschlichtet werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Für Neubildung der Reichsregierung.

Der Wahlkreisverband Ostsachsen der Deutschen Volkspartei hielt in Dresden eine Sitzung ab und nahm folgende Entschließung an: Der Vorstand des Wahlkreises Ostsachsen bedauert, daß bei Wiederbildung der Reichsregierung die Folgerungen aus den Reichstagswahlen nicht gezogen worden sind. Er hält eine Neubildung der Reichsregierung auf Grundlage des Bürgerblocks unter Einbeziehung der Deutschnationalen und Weiterführung der bisherigen Außenpolitik für unbedingt erforderlich, dankt der Reichstagsfraktion für ihre Bemühungen nach dieser Richtung und ersucht sie, den beschrittenen Weg mit aller Energie weiter zu verfolgen.

Neue Vereinbarungen mit China.

Nach amtlicher Mitteilung sind Anfang Juni zwischen der deutschen und der chinesischen Regierung durch Notenwechsel neue Vereinbarungen zur Wiederherstellung des Friedenszustandes getroffen worden, durch die die noch nicht geregelten Fragen ihre Erledigung finden. Als besonders wichtige Bestimmungen seien erwähnt: China gibt der Deutsch-Asiatischen Bank die Geschäftsbücher und die Bankgrundstücke mit Gebäuden in Peking und Hankau zurück und zahlt für liquidierte Immobilien der Bank Entschädigung. Die chinesische Verordnung betreffend Liquidation der Deutsch-Asiatischen Bank wird aufgehoben. Ferner: China gibt das restliche deutsche Privateigentum frei. Es nimmt den vollen Dienst der deutschen Emissionen chinesischer Staatsanleihe wieder auf.

Frankreich.

× **Rache für die Wahl Maginots.** In der Kammer ist ein Sonderausschuß gebildet worden, der dem Obersten Rat der nationalen Verteidigung Vorschläge zu unterbreiten hat und sich aus den Generalnavscheis der Armee und der Marine und den Direktoren und Abteilungsleitern der an der nationalen Verteidigung beteiligten Ministerien zusammensetzt. Die Kommission hat insbesondere die Aufgabe, die industrielle Mobilmachung und die Zusammenarbeit der einzelnen Dienststellen vorzubereiten, sowie die Beziehungen der nationalen Verteidigung zum Völkerbund auf Grund des gegenseitigen Unterstützungspaktes festzulegen. Durch Regierungsdekret ist der sozialistische Abg. Paul Boncour zum Vorsitzenden dieser Kommission ernannt worden. — Diese Ernennung wird als eine Antwort auf die Wahl Maginots zum Vorsitzenden des Heeresausschusses aufgefaßt.

Großbritannien.

× **Gegenseitige Hilfeleistung und Abrüstung.** Im englischen Unterhause hat der Ministerpräsident Macdonald die etwas unklare aber jedenfalls sehr bedeutsame Mitteilung gemacht, daß der Entwurf eines Vertrages für gegenseitige Hilfeleistungen allen Staaten zugegangen sei, auch denen, die nicht Mitglieder des Völkerbundes wären. Soviel er wisse, seien bisher nur Antworten von Belgien, Estland, Lettland, Bulgarien und Rußland eingegangen. Rußland habe abgelehnt. England müsse sich zunächst mit den Dominions verständigen. Ihm sei es zweifelhaft, ob die Wirkung eines solchen Vertrages nicht eine Steigerung der Rüstungen sein würde. Jedenfalls sei dies nicht die beste Methode, das Problem der Abrüstung zu lösen.

Aus In- und Ausland.

Nürnberg. Am hiesigen Hauptbahnhof wurde der Berliner Stadtverordnete Kestel festgenommen, der als kommunistischer Kurier tätig war. Bei ihm wurden wichtige Dokumente vorgefunden und beschlagnahmt.

Düsseldorf. Die Ausgewiesenen, denen die Rückkehr in das Einbruchsgebiet (Ruhrgebiet) und in das Sanktionsgebiet (Düsseldorf und Duisburg) gestattet ist, bedürfen lediglich eines neuen Personalausweises der Heimatbehörden mit dem Stempel „Territoire occupé".

Wien. Der Bundeskanzler Dr. Seipel ist soweit wiederhergestellt, daß sich die Herausgabe weiterer Berichte über seinen Zustand erübrigt.

Paris. Die 21 elsaß-lothringischen Abgeordneten, die aus der Liste des Nationalistenblocks gewählt worden sind, organisieren zurzeit in den drei Departements des Niederrheins, des Oberrheins und der Mosel zahlreiche Protestkundgebungen gegen die Wiedereinführung der Laiengesetze in Elsaß-Lothringen.

Brüssel. Die belgische Regierung hat beschlossen, das bisherige besondere Statut von Eupen und Malmedy aufzuheben und dieses Gebiet vom 1. Januar 1925 an dem Arrondissement Verviers anzugliedern.

Tokio. Hier wurden zwei Japaner unter der Beschuldigung verhaftet, daß sie die amerikanische Fahne von dem Gebäude der amerikanischen Botschaft entwendet hätten. Wahrscheinlich wird der Polizeipräsident von Tokio wegen dieses Vorfalls zurücktreten. Die Fahne ist unversehrt wieder aufgefunden worden.

Prof. Cassel über das Dawes-Gutachten.

Notwendigkeit der Durchführung.

Im Stockholmer „Svenska Dagbladet" schreibt der bekannte Professor Cassel über den Dawesplan, obwohl seine Wirkungen ziemlich sicher größere Schwierigkeiten monetärer und finanzieller Art auf dem internationalen Kapitalmarkt hervorrufen würden, als man voraussehe, verlange die Lage Europas die schleunigste Durchführung des Gutachtens. Denn der Versuch, es durch ein besseres zu ersetzen, würde zu einem für Europa unerträglichen Aufschub führen, und es sei ungewiß, ob ein neues Sachverständigenkomitee sich über einen wesentlich besseren neuen Plan einigen könnte. Die Hauptvorzüge des Dawesplans seien, daß die Sorge um den Eingang der Reparationszahlungen auf den Gläubiger übertragen werde. Der Plan setze voraus, daß die den Alliierten vorbehaltenen Einkunftsquellen nicht nur für die Zahlungen ausreichen, sondern noch bedeutende Überschüsse ergeben, die der Deutschen Regierung zufließen. Denn die Möglichkeit einer Balanierung des deutschen Budgets beruhe so offensichtlich auf diesen Überschüssen, daß in der Praxis die Alliierten nicht mehr verlangen dürften als sie an Einkünften aus ihren Pfändern erzielen könnten. Daher könne auch niemals wieder die Rede davon sein, daß Deutschland seine Verpflichtungen versäume. In einem Schadensersatzplane, der auf der Voraussetzung beruhe, daß die Gläubiger über mehr als vollwertige Pfänder verfügen, seien weitere Garantien und Strafbestimmungen nicht am Platze.

Zusammenfassend könne gesagt werden, daß der Dawesplan an sich keine Lösung der Reparationsfrage sei, wohl aber ein Rahmen, innerhalb dessen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719240705-13/fragment/page=0001

die Alliierten sich allmählich selber einer Lösung näher arbeiten und die wirkliche Begrenzung der Möglichkeiten ihrer Forderungen kennen lernen könnten.

Preußischer Landtag.

(333. Sitzung.) tt. Berlin, 3. Juli.

Das Haus stimmte einem Antrage des Hauptausschusses zu, der von der Regierung schleunige Hilfsmaßnahmen für die im Juni in den Kreisen Düsseldorf, Neuß, Grevenbroich, Kirchhain, Fulda, Hersfeld, Hofgeismar und Frankenberg durch schwere Unwetter Geschädigten verlangt. Dann wurde die zweite Beratung des Haushalts der Handels- und Gewerbeverwaltung fortgesetzt. Abg. Drewitz (Wirtschaftspartei) erklärt u. a., seine Partei betrachte das Sachverständigengutachten der drohenden neuen Inflation gegenüber als das kleinere Übel. Darum habe sie ihm im Reichstage zugestimmt. Durch Staatsbetriebe dürfe dem selbständigen Gewerbe nicht Konkurrenz gemacht werden, so werde im Wohlfahrtsministerium ein schwunghafter Handel mit allen möglichen Waren für Beamte und Nichtbeamte getrieben. Die Wohnungszwangswirtschaft müsse endlich ganz verschwinden. Abg. Fink (Zentrum) forderte Beseitigung der Beherbungssteuer, während Abg. Goll (Dem.) für Aufhebung der Preistreibereiverordnung eintrat.

Handelsminister Siering erkennt die Notlage des Mittelstandes an. Ein planmäßiger Abbau aller Zwangsbestimmungen für die Wirtschaft sei notwendig. Über eine Amnestie für diejenigen, die sich in den Maschen der Zwangswirtschaftsgesetzgebung gefangen haben, werde sich reden lassen. Die Beherbergungssteuer könne in ihrer jetzigen Höhe nicht aufrecht erhalten werden, wie überhaupt eine schleunige Revision der ganzen Steuergesetzgebung dringend erforderlich sei.

An der weiteren Debatte beteiligen sich Abgeordnete der verschiedenen Parteien in ausführlicher Weise. Darauf wird die Aussprache geschlossen und die Abstimmungen auf später vertagt.

Das Haus geht über zur zweiten Beratung des Haushalts der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.

Darauf vertagt sich das Haus.

Der Zwangseid der Heimkehrer.

Eingriff in die Rechte des Deutschen Reichs.

Das englische Blatt „Westminster Gazette" schreibt, die aus dem Ruhrgebiet und Rheinland Ausgewiesenen, denen von den Franzosen gestattet wird, nach Hause zurückzukehren, würden aufgefordert werden, einen Eid zu unterzeichnen, daß sie in Zukunft allen Verfügungen und Befehlen der interalliierten Rheinlandkommission gehorchen werden. Dies sei äußerst schwierig für die Beamten, die einschließlich der Eisenbahnbeamten die Mehrheit der Ausgewiesenen bilden. Denn als deutsche Beamte seien sie in erster Linie ihrer Regierung gegenüber verpflichtet. Der Berichterstatter sagt, die französische Forderung stelle tatsächlich eine Verletzung des Rheinlandabkommens dar, welche die souveränen Rechte Deutschlands in den besetzten Gebieten verbürge.

Nah und Fern.

○ **Preisausschreiben der Reichsarbeitsverwaltung.** Die Reichsarbeitsverwaltung erläßt ein Preisausschreiben für die Beschaffung von Wandbildern, die den Arbeitern der Betriebsgefahren und die Notwendigkeit von Sicherungsmaßnahmen vor Augen führen sollen. Ein Preis zu 1000 Mark, zwei zu je 500 Mark und vier zu je 250 Mark werden verteilt; für den Erwerb jedes Bildes zur Vervielfältigung außerdem 250 Mark.

○ **Stettin wird Flughafen.** Die Stettiner Stadtverordnetenversammlung nahm eine Vorlage des Magistrats auf Errichtung eines Land- und Wasserflughafens am Südende des Cammschen Sees einstimmig an.

○ **Amerikanischer Flottenbesuch in Deutschland.** In Swinemünde traf der amerikanische Torpedobootszerstörer „Dale" ein. Der Kommandant des Kriegsschiffes machte den Spitzen der Swinemünder Behörden die offiziellen Antrittsbesuche. Voraussichtlich wird der amerikanische Zerstörer durch das Haff fahren und Stettin anlaufen.

○ **Kieferneulen fressen die märkischen Wälder.** In der Umgebung von Berlin sind zahlreiche fiskalische und private Kiefernwälder von der Kieferneule heimgesucht worden. Weite Waldungen im Regierungsbezirk Frankfurt a. O., in denen die Raupen der Kieferneule hausen, müssen abgeholzt werden. Von der Plage sind in ganz Preußen schätzungsweise zehn Millionen Festmeter Kiefernholz befallen worden, das nun, wo es nicht mehr gerettet werden kann, schnell abgeschlagen werden muß. Ausflugslokale der Mark, die bisher mitten im Walde lagen, werden im nächsten Jahre bereits auf freiem Felde stehen.

○ **Verkehrsausstellung in Köln.** Im Jahre 1926 wird hier eine Verkehrsausstellung und eine verkehrswissenschaftliche Woche abgehalten. An der Vorbereitung sind die Stadt Köln, das Institut für Verkehrswissenschaft, die Industrie- und Handelskammer sowie Fachkreise beteiligt.

○ **Verhängnisvoller Deckeneinsturz.** In Greckenhof bei Neckarsulm stürzte die Decke eines Zimmers ein, in dem die Familie gerade zu Tisch saß. Während sich die Mutter retten konnte, wurde das drei Monate alte jüngste Kind im Bett erschlagen und eins von 1½ Jahren schwer verletzt.

○ **Todesfahrt im Automobil.** Das mit fünf Personen besetzte Automobil des Gutsbesitzers Rabel rannte auf der Landstraße bei Straubing mit großer Gewalt gegen einen Baum. Der Wagen überschlug sich und wurde zertrümmert. Zwei Insassen waren infolge Schädelbruches sofort tot, die übrigen erlitten schwere Verletzungen.

⊙ **Sowjetspione in Prag.** Dem Gericht wurden sieben Russen eingeliefert, die von der Prager Polizei unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden sind, Angehörige einer weitverbreiteten Spionagegesellschaft zu sein, die für Rußland arbeitet. Bei den Verhafteten wurde äußerst wichtiges Belastungsmaterial vorgefunden.

⊙ **Reicher Segen.** In einem Vorort von Paris hat Frau Monnier Vierlinge glücklich zur Welt gebracht. Alle vier Kinder sind Mädchen und erfreuen sich, gleich der Mutter, guter Gesundheit. Ob der glückliche Vater diesen Familienzuwachs mit einem heiteren und einem nassen Auge betrachtet, weiß man nicht.

⊙ **Der Bock als Gärtner.** Eine Dame aus der hohen spanischen Aristokratie, hat den Direktor Moneirros von der spanischen Staatsbank in Madrid verklagt, weil dieser als ihr Vermögensverwalter für eine halbe Million Peseten Wertpapiere und andere Methoden unterschlagen habe.

⊙ **Weltpostkongreß in Stockholm.** Wichtige Aufgaben hat der Weltpostkongreß zu erledigen, der Anfang Juli in Stockholm zusammentritt. Hunderte von Anträgen sollen vorliegen. Die wichtigsten sind die Briefposttarife. Auch den deutschen Anregungen zum Zeitungs- und Zeitungsbeilagenverkehr kommt hohe Bedeutung zu. Das letzte Ziel aber ist das Stephansche Ideal, daß „alles ein Hirt und eine Herde werde", daß wir im Inland und Ausland endlich den gleichen Portosatz auf der ganzen Erde bekommen.

⊙ **Gefangenenrevolte in Kowno.** Im Kownoer Gefängnis entstand ein Aufruhr. 74 Gefangene entwaffneten die Aufseher und flohen. Zehn Gefangene zwangen den Führer eines Automobils der deutschen Gesandtschaft, sie aus der Stadt herauszufahren. Der Rest der Meuterer verbarrikadierte sich im Gefängnis und begann auf die Polizei zu schießen. Bei der Schießerei wurden einige Polizisten verletzt. Eine Militärabteilung schlug den Aufruhr nieder. Es gelang der Polizei 35 Gefangene sofort zu ergreifen. Zwei wurden erschossen, ein anderer schwer verletzt.

⊙ **Montenegros Priester streiken.** Die Priester in Montenegro sind in den Streik getreten, weil ihre materielle Lage bisher noch keine Regelung erfahren hatte. Die Archive der Kirchengemeinden übergaben die Priester den Polizeibehörden.

⊙ **Tollkühner Raubmord an einem Greis.** Im belebtesten Teil von Bukarest ist in den frühen Abendstunden der Besitzer eines Tabakladens, ein vierundachtzigjähriger Greis, in seinem Geschäft durch einen Faustbieb gegen die linke Schläfe ermordet worden. Verdächtig, die Tat begangen zu haben, erscheinen drei elegant gekleidete Leute, die indessen noch nicht verhaftet werden konnten.

Bunte Tages-Chronik.

Kassel. Der wegen Meineides in einer Wohnungsschieberei zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilte sozialdemokratische Stadtrat Wittrock hat wegen Befangenheit des Schwurgerichtsvorsitzenden Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Bern. In einem Kornfeld bei Freising wurde ein 16jähriges Mädchen mit eingeschlagener Schädeldecke und aufgeschlitztem Leib ermordet aufgefunden. Der mutmaßliche Täter ist verhaftet.

Bern. In Avellino (Italien) tötete die bei dem 65jährigen Arzt de Biase als Gouvernante angestellte Giuseppina Celli den Arzt durch 21 Messerstiche. Das Motiv der Tat ist Eifersucht.

London. Der britische Reichsverteidigungsausschuß hat sich einmütig gegen den Bau eines Tunnels unter dem Ärmelkanal ausgesprochen. Man glaubt, daß aus dem Projekt vorläufig nichts werden wird.

Amsterdam. Hier wurde der internationale Städtebaukongreß eröffnet, dem über 400 Delegierte aus allen Teilen der Welt teilnahmen. Der Kongreß wird sich mit den Problemen der Ausdehnung der Großstädte und der notwendigen Wald- und Parkanlagen befassen.

Udine. (Italien.) Durch Einsturz des Daches einer Luftschiffhalle wurden vier Arbeiter getötet und zwanzig verwundet.

Feuer- und Unwetterschäden.

Im ganzen Reich.

Ein Riesenfeuer hat einen großen Teil der Gebäude des Dorfes Wittechow im Kreise Pyritz zerstört. Im weiten Umkreis des Brandherdes wurden zahlreiche Scheunen, Schuppen und Ställe sowie Strohmieten völlig eingeäschert. Ein großer Teil des Viehes konnte in Sicherheit gebracht werden, während ein anderer Teil verbrannt ist. In Berlin sind zwei dem Staat gehörende Beamtenhäuser durch Großfeuer vernichtet worden.

Im östlichen Teil Schwabens ist infolge der niedergegangenen Unwetter mit Wolkenbruch und Hagelschlag schon die dritte Ernte vernichtet. Seit Anfang Mai sind die Fluren des Donaumooses überschwemmt. Die Felder wurden wiederholt, teilweise dreimal bestellt. Auch aus Schlesien kommen Nachrichten von Unwetterschäden. Bei Breslau wurde eine Arbeiterin vom Blitz erschlagen, eine andere Frau durch einen entwurzelten Baum niedergeschlagen. Das Unwetter hat sich weiter nach Oberschlesien ausgedehnt, wo in den weiten Forsten Hunderte von Bäumen entwurzelt und Dächer abgedeckt wurden und durch Blitzschläge verschiedentlich Brände entstanden.

Das Unwetter im Westerwald stellt sich in seinen Folgen als katastrophal dar. Ein Gebiet von 10 000 Hektar ist arg zerstört worden. Der Landrat hat bei den zuständigen Stellen, der Provinzial- und Reichsregierung, Schritte für sofortige Hilfsmaßnahmen eingeleitet.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	3. 7.	2. 7.		3. 7.	2. 7.
Weiz., märk.	139-144	139-144	Weizgk. l. Brl.	8,4	8,4
mitteld.	—	—	Rogkl. l. Brl.	8,6	8,5
Rogg., märk.	128-135	128-135	Raps	220	220
pommerscher	—	—	Leinsaat	260-280	260-280
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	19-20	19-20
Futtergerste	127-135	127-135	kl. Speiseerbs.	13-15	13-15
Braugerste	138-147	138-147	Futtererbsen	12-13	12-13
Hafer, märk.	124-134	124-134	Peluschken	11-14	10-14
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	14-15	13-14
westpreuß.	—	—	Wicken	12-13	11-12
Weizenmehl			Lupin., blaue	9-10	9-10
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	13-14,5	13-14
Bln. br. inkl.			Serradelle	—	—
Sack (jeinst.			Rapskuchen	9	8,6-8,8
Mrk. ü. Not.)	21-23,7	21-23,7	Leinkuchen	18-19	18-19
Roggenmehl			Trockenschpl.	₮ 7,1	6,8
p. 100 Kil. fr.			ww. Zuckschn.	—	—
Berl. brutto			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	18,7-21	18,7-21	Kartoffelfl.	17,5-18	16-16,5

Aus dem Gerichtssaal.

§ Ein früherer thüringischer Minister unter Anklage. Vor dem Schöffengericht in Weimar begann der Prozeß gegen den früheren thüringischen Innenminister Hermann und vier Kreisdirektoren. Die Anklage lautet auf Falschmeldung und Urkundenfälschung, und stammt aus der Zeit des Einmarsches der Reichswehr in Thüringen. Die Angeklagten werden beschuldigt, Daten in verschiedenen Personalakten geändert und zurückdatiert zu haben, mit der Absicht, die damals neu angestellten Beamten nicht unter die von der Reichsregierung angeordnete Anstellungssperre fallen zu lassen.

Arbeiter und Angestellte.

Kattowitz. (Verschlimmerung der sozialen Lage.) Der Arbeitgeberverband von Polnisch-Oberschlesien hat an seine sämtlichen Werke ein Rundschreiben gesandt, in dem es heißt, daß infolge der schwierigen Lage der Werke am Ende des Monats höchstens 50 % des Junigehalts ausgezahlt werden könnten. Das Restgehalt soll gezahlt werden, sobald die Werke dazu in der Lage seien. — Infolge der schwierigen Wirtschaftslage der polnisch-oberschlesischen Industrie hat die Eintrachthütte sämtlichen Angestellten und Beamten gekündigt.

Essen. (Der Schiedsspruch in der Metallindustrie.) In einer außerordentlichen Versammlung nahm der Deutsche Arbeiterbund zu den Lohnbewegungen der Metallarbeiter Stellung und faßte eine Entschließung, in der die vom Reichsarbeitsminister verkündete Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches in keiner Weise für befriedigend erklärt wird. Der Reichsarbeitsminister soll es für seine Pflicht halten, sofort neue Verhandlungen anzubahnen.

Die Mörder des belgischen Leutnants Graff

(14. Tag.) § Stettin, 3. Juli.

Die Beweisaufnahme ist endlich geschlossen, und es sollen nunmehr die Plädoyers beginnen. Vor dem Schluß der Beweisaufnahme gab es noch ein paar interessante Momente: Hauptmann Häder und Major Mock schilderten die Stimmung, die seinerzeit in Hamborn herrschte, als dort der Tod des Schupobeamten Chmielewski bekannt wurde. Hauptmann Häder bekundete, daß der Tod Chmielewskis die Kameraden besonders schwer getroffen habe, da Chmielewski ein äußerst pflichttreuer Beamter und von starkem Kameradschaftsgefühl beseelt war; dazu kam noch, daß er kurz vor seiner Hochzeit stand. Major Mock gab eine Schilderung der Bedrückungen, die seine Beamten von den Belgiern zu erdulden hatten. Die deutschen Schupobeamten mußten auf Kommando der Belgier stramm stehen. Dauernd erfolgten Bestrafungen deutscher Schupobeamten durch die Belgier wegen angeblich nicht vorschriftsmäßigen Grüßens. Die Beamten wurden

bei Vernehmungen von den Belgiern geschlagen.

Die Belgier provozierten, wo sie nur konnten. Infolgedessen herrschte schon vor der Erschießung Chmielewskis durch Schmitz eine so starke Erregung, daß jeden Tag mit einem ernsten Zusammenstoß zu rechnen war. Major Mock hat dem belgischen Kommandeur in Duisburg von der Stimmung in Hamborn Mitteilung gemacht und gebeten, man möge andere Truppen nach Hamborn bringen, da er sonst für nichts einstehen könne. Aber es ist nichts erfolgt.

Das Gericht beschloß dann, die Zeugen Hauptmann Colatz, Leutnant Brückmann und Leutnant Sander wegen des Verdachts der Begünstigung nicht zu vereidigen, ebenso Oberwachtmeister Christen.

Vermischte Nachrichten.

Unveränderter Großhandelspreisstand.

Kohle billiger, Fleisch und Getreide teurer.

Die auf den Stichtag des 1. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 24. Juni (112,6) mit 112,6 unverändert, indessen sind trotzdem Preisänderungen in wesentlichen Warengruppen eingetreten, und zwar wurden die Ruhrkohlenpreise mit Wirkung ab 1. Juli gesenkt, die Preise für Fleisch und Getreide zogen dagegen an. Für den Durchschnitt des Monats Juni ergibt sich ein Rückgang der Großhandelsindexziffer von 122,5 im Durchschnitt des Monats Mai auf 115,9 oder um 5,4 %.

Berlin, 3. Juli. Wie die Deutsche Tageszeitung erfährt, gehört zu den aus dem besetzten Gebiet ausgewiesenen Deutschen, denen die Rückkehrerlaubnis versagt wird, auch der deutsche Reichstagspräsident Staatsminister Wallraf.

Herabsetzung der Preise für Brennspiritus.

Berlin, 3. Juli. Die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein teilt mit: Der Kleinverkaufspreis für Brennspiritus in Literflaschen ist mit Wirkung ab 3. Juli 1924 auf 0,45 Goldmark je Liter Raum ohne Glas (bisheriger Preis 0,60 Goldmark) herabgesetzt worden. Flaschenpfand 0,25 Goldmark. Es wird auch Brennspiritus ohne gleichzeitige Rückgabe leerer Flaschen abgegeben.

Etatlose Verwaltung in Berlin.

Berlin, 3. Juli. Da eine Verabschiedung des städtischen Haushalts durch die Stadtverordnetenversammlung in absehbarer Zeit nicht Erwartet werden kann, hat der Magistrat die vorläufige Fortführung des städtischen Haushalts für die Zeit vom 1. Juli 1924 ab selbständig regeln müssen. Er hat die Verwaltung ermächtigt, die zur Fortführung der städtischen Wirtschaft notwendigen Ausgaben weiterhin zu leisten, dabei aber nirgends über die Ansätze des Haushaltsentwurfes hinausgehen, so wie sie vom Magistrat und Haushaltsausschuß beschlossen sind.

Todesstrafe für die Graff-Mörder beantragt.

Stettin, 3. Juli. Im Stettiner Graff-Prozeß erklärten die Vertreter der Staatsanwaltschaft es als durch die Stettiner Verhandlung unwiderleglich bewiesen, daß nicht die von den Belgiern Verurteilten, sondern die Stettiner Angeklagten des Mordes an dem belgischen Leutnant Graff schuldig sind. Generalstaatsanwalt Spetzhahn beantragte gegen die Angeklagten Kaus, Engeler und Schmirzat die Todesstrafe. Von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte beantragte er abzusehen.

Protest der Ausgewiesenen.

Bad Nauheim, 3. Juli. Der Reichsverband der Ausgewiesenen, Landesverband Hessen, hatte hier eine Tagung und erließ eine Kundgebung, in der es heißt: Dem Wernehmen nach soll die Rückgängigmachung der Ausweisungsbefehle nur altbesetzten und Ruhrgebiet bevorstehen. Hierbei sollen 75 Ausgewiesene, meist frühere Beamte, von der Rückkehr ausgeschlossen sein, überdies soll die Rückkehr der Ausgewiesenen nicht die Wiederzulassung zu ihrer alten Amtstätigkeit einschließen. Wir erheben Einspruch dagegen, daß die Ausgewiesenen nicht ausnahmslos zurückkehren sollen, zweitens, daß die Aufhebung der Ausweisung für die Beamten, Angestellten und Arbeiter nicht die sofortige Dienstaufnahme in sich schließt.

Abgelehnte Amnestieanträge.

München, 3. Juli. Der Verfassungsausschuß des bayerischen Landtages befaßte sich heute mit Anträgen der Deutschvölkischen und Kommunisten betreffend Amnestierung und Haftentlassung politischer Gefangener. Die Anträge wurden vom Verfassungsausschuß abgelehnt.

Protest gegen Held's Programm.

München, 3. Juli. Das Regierungsprogramm des Ministerpräsidenten Dr. Held hat auf völkischer Seite starken Widerspruch ausgelöst. Der Völkische Kurier erklärt, daß die Ausführungen des Ministerpräsidenten auf den schärfsten politischen Kampf eingestellt und im großen und ganzen gegen die völkische Weltanschauung gerichtet gewesen seien. Es sordere zum schärfsten Protest heraus, daß Dr. Held für die Staatsgewalt das ausschließliche Verfügungsrecht über die Machtmittel des Staates verlange.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719240705-13/fragment/page=0002

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Vom Gemeindeamt wird uns geschrieben: In der nächsten Nummer dieser Zeitung werden hinsichtlich der Miete für Monat Juli, um Zweifel zu begegnen, genauere Ausführungen gegeben.

—* **Annaburg.** Das am 5. und 6. Juli hierorts stattfindende 2. Bezirks-Sängerfest des Deutschen Arbeitersängerbundes im Gau Mitteldeutschland, welches von dem hiesigen Arb.-Gesang-Verein „Concordia" seit längerer Zeit vorbereitet ist, scheint einen großen Umfang zu nehmen. Die Anmeldungen seitens der Bezirksvereine sind zahlreich eingegangen, sodaß mit einer großen Teilnehmerzahl zu rechnen ist. Den Auftakt des Festes bildet am Sonnabend nach Einmarsch der fremden Sänger um 9 Uhr abends ein Kommers im Bürgergarten, Goldenen Ring und Neue Welt. Dank des Entgegenkommens der Annaburger Einwohnerschaft ist es möglich gewesen, die erforderlichen Quartiere für die einziehenden Sänger zu beschaffen; daher soll auch der Kommers am Vorabend nicht nur den fremden Sängern gelten, sondern ein harmonisches Band um Gäste und Einwohnerschaft schlingen, weshalb der Zutritt am Kommersabend allen Einwohnern insbesondere den verehrl. Quartiergebern frei steht. Der eigentliche Festtag beginnt mit einem Frühkonzert auf dem Schloßhofe, wo uns die Sängerschar mit einem gutgewählten Programm erfreuen wird. Der Festzug nimmt um 3/4 2 Uhr seinen Anfang; im Verlaufe desselben findet auf dem Marktplatz Bannerweihe und anschließend daran folgen auf dem weiten Spielplatz unseres altehrwürdigen Schlosses Massen- und Gruppen-Chöre, wie sie hier wohl noch nicht zu Gehör gebracht wurden und allen Sangesfreunden einen wirklichen Genuß bieten dürften. Möge auch der Wettergott zu dieser Veranstaltung ein freundliches Gesicht machen, damit das Fest einen ungestörten Verlauf nehmen kann.

*__Annaburg,__ 3. Juli. Bei dem heute nachmittag unter heftigen elektrischen Entladungen über unseren Ort hinziehenden Gewitter schlug der Blitz in den Schornstein des Hofgebäudes Torgauerstr. 46 und riß das Mauerwerk zur Hälfte auseinander. Glücklicherweise zog das Gewitter, das starken Regen brachte, ohne weiteren Schaden anzurichten, bald vorüber. In der Richtung nach Holzdorf wurde ein intensiver Feuerschein wahrgenommen, welcher von einem Scheunenbrande in Holzdorf herrühren soll, doch konnten wir näheres nicht in Erfahrung bringen.

—* **Annaburg.** Vom 5.—8. Juli findet in Jessen das diesjährige Schützenfest in Verbindung mit der Feier des 75jährigen Fahnen-Jubiläums der dortigen Schützengilde unter Teilnahme zahlreicher auswärtiger Vereine statt. Auf der dem Schützenhause gegenüberliegenden Festwiese ist für Belustigungen aller Art Gelegenheit geboten. Man beachte die diesbezügliche Anzeige in heutiger Nummer und die angegebenen Zugverbindungen, wobei bemerkt sei, daß der Eilgüterzug ab Annaburg 12.02 für Personenbeförderung freigegeben ist.

—* **Annaburg,** 30. Juni. Begünstigt vom schönsten Wetter fand am Sonntag die Bannernagelung des Männergesangvereins „Germania" in Dommitzsch statt. Damit verbunden war gleichzeitig das 1. Bezirksfest im 10. Bezirk des Leipziger Gau-Sängerbundes, dem auch der Männer-Gesang-Verein Annaburg angeschlossen ist; des weiteren nahmen an dem Feste die Gesangvereine aus der näheren Umgebung von Dommitzsch teil. Auch die vaterländischen Vereine von Dommitzsch beteiligten sich an dem imposanten Festzuge. Auf dem Festplatz boten — man kann sagen — sämtliche Vereine im Männergesange ihr Bestes. Allen vorgetragenen Liedern konnte man das Urteil geben, daß sie von den Gesangsleitern gut eingeübt waren. Die Zuhörer geizten auch nicht mit dem Beifall.

—* **Jessen.** Am 29. d. Mts. fand im benachbarten Leipa die Weihe eines Denkmals für die im Weltkriege Gefallenen statt. Herr Pfarrer Peter hielt die Weiherede. Das Denkmal ist in der Werkstatt des Herrn Bildhauermeister Finke gefertigt und macht trotz seiner Schlichtheit einen künstlerischen Eindruck.

Clöden. Am 6. Juli besteht unser Krieger- und Landwehrverein 50 Jahre. Dieser Tag soll festlich begangen und mit ihm das Schul- und Heimatsfest verbunden werden.

Herzberg. Die Vorbereitungen zum Landbund- und Trachtenfest am Sonntag den 6. Juli sind soweit gediehen, daß das Fest viel zu versprechen scheint. Dasselbe beginnt mit Feldgottesdienst um 10 Uhr auf dem Dorfplatz in Altherzberg, den Oberpfarrer Dühring-Rade abhalten wird. Dann wird sich der Festumzug anschließen, zu dem zahlreiche Anmeldungen vorliegen. Am Nachmittag werden die verschiedensten Volkstänze, darunter ein Webertanz, zur Aufführung gebracht, auch mit einem Reiterreigen wird eine Ortsgruppe aufwarten. Zum Schluß wird das vaterländische Volksstück: „Der Schmied von Schneeberg" aufgeführt.

Falkenberg. (Opfer des Berufs.) Mittwoch früh verunglückte auf dem A.-B. Verschiebe-Bahnhof an der Wegüberführung Falkenberg-Uebigau beim Zurückdrücken von Wagen der Aufsichts-Rangierer Fritz Radtke aus Uebigau. Er wurde vom Oberschenkel nach dem Unterschenkel zu überfahren, stark gequetscht und fand sofort den Tod. Der so plötzlich aus dem Leben Gerissene ist 31 Jahre alt, verheiratet und Vater eines Kindes.

Torgau. (Letzte Ruhestätte eines Amerikaners in der Heimat.) Otto Täschner ein Torgauer Kind, Sohn eines Bäckermeisters, welcher 1866 als 18jähriger Jüngling nach Amerika auswanderte, ist am 26. März d. Js. in Kansas City im Staate Missouri im Alter von 79 Jahren verstorben und dort eingeäschert worden. Seinem Wunsche gemäß soll seine Asche in seiner Vaterstadt bestattet werden. — Seinen Verwandten und verschiedenen Vereinen hierselbst hat er viel Gutes getan. Den Turnverein unterstützte er seinerzeit zum Bau der Turnhalle mit einer namhaften Summe, wie er auch dem Bürgerverein für den Lutherdenkmalsfonds, dem Asylverein, dem Rentnerverein größere Summen und Lebensmittel zugewiesen hat.

Torgau, 27. Juni. Ein mit Bauholz beladener Atener Kahn fuhr bei Mühlberg auf eine Buhne und versank. Die Schiffer konnten sich mit Mühe an Land retten.

Wildschütz, 27. Juni. Gestern hat sich hier ein schwerer Unfall ereignet, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Beim Laden eines Bohrloches mit Schwarzpuloer ging der Schuß frühzeitig los. Durch die Explosion wurde der Schießmeister Wilhelm Kriegel aus Langenreichenbach getötet. Ein Arbeiter namens Anders aus Wildschütz wurde schwer verletzt. Man schaffte ihn ins Torgauer Krankenhaus. Man hofft, wie wir heute morgen hören, sein Leben erhalten zu können.

Magdeburg. (Kavallerie-Appell.) Die 11 Kavallerie-Vereine Magdeburg rufen zum Sonntag, den 17. August 24 zu einem im „Konzerthaus" Leipziger Str. 62 stattfindenden Kavallerie-Appell auf. Näheres ist durch den Kameraden Friedr. Lauer, Magdeburg, Augustastr. 42 zu erfahren.

Folgenschwere Gruben-Stillegung.

Kattowitz, 28. Juni. Die Direktion der Ferdinand-Grube, der Kattowitzer A.-G. gehörig, teilte gestern durch Anschlag mit, daß sie sich gezwungen sieht, den Betrieb der ganzen Grube infolge der wirtschaftlichen Krise mit dem 1. Juli stillzulegen. Es handelt sich hier um eine Belegschaft von rund 4000 Mann, die durch die Stillegung brotlos wird. Die Direktion der Gruben der Georg von Giesches Erben A.-G. teilt dem Betriebsrat dieser Gruben mit, daß sie sich gezwungen sieht, sämtliche Gruben ab 1. August stillzulegen. Hier handelt es sich um acht Schachtanlagen mit einer Gesamtbelegschaft von 8- bis 16000 Mann. Endlich wird die Fürstlich Plessische Bergwerksverwaltung ihren sämtlichen Beamten die Kündigung mit Wirkung vom 1. Oktober aussprechen. Auch dort soll ein großer Teil der Gruben stillgelegt werden.

Kirchliche Nachrichten.

Heute, Freitag, 1/2 9 Uhr: **Bibelstunde** (Töpferstraße).
Ortskirche: Am 3. Sonntag nach Trinitatis, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, Herr Pfarrer Langguth.
Nachm. 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst in der Schloßkirche.
Katholische Kirche: Am Sonntag, früh 7 1/2 8 Uhr: Predigtgottesdienst, vorher Beichte.

25% Rabatt
auf sämtliche Damen-Herren-Knaben-Konfektion soweit sie nicht schon herabgesetzt ist

Grosser Saison-Ausverkauf!
Nur wenige Beispiele aus der Fülle meiner billigen Angebote!!

Wäschestoffe, 80 cm breit Meter 0.75, 0.65, 0.55
Hemdenbarchent, gestreift Meter 0.88, 0.75, 0.65
Handtücher, weiß und weiß mit Kante Meter 0.88, 0.65
Bettzeug, karriert und geblümt Meter 0.95
Damenhemden, aus gutem Wäschestoff 2.25, 1.95, 1.65
Damenbeinkleider, weiß, geschlossen 1.95
Stickereiuntertaillen 1.40, 1.10, 0.75
Covercoat-Mäntel 9.75
Kostümröcke aus dunklem Stoffe 3.95, 2.75
Musselinkleider 7,50, 5.90, 4.90
Blusen aus Musselin u. Voile 2.75, 2.25, 1.95
Seidenjumper 5.90
Musselin, ca. 50 Muster 0.80
Schweizer Vollvoile, weiß, ca. 115 Must. 1.95

Herren-Gummi-Mäntel aus gutem Cöper und Wollstoff 19.50 16.50

Damen-Strümpfe Paar 48 Pfg.
K'seiden-Strümpfe Paar 1.35, 95 Pfg.
Herren-Socken 68, 58, 40 Pfg.
Einsatz-Hemden mit Ripzeinsätzen 2.75, 2.45

Strickwolle, ein halbes Fünftel 38 Pfg.

Gegründet 1889 Max Salzmann, Wittenberg
Beachten Sie meine Schaufenster!

Beim Waschen
kommst Du leicht zum Ziel, nimmst Du nichts andres als
Persil
Wer sich Persil zur Wäsche hält, der spart Kohle, Zeit und Geld!

Gebrauche Ata
Henkel's Scheuermittel Ata
-und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!
(ATA HENKEL'S PUTZ- UND SCHEUERMITTEL)

Eine Ziege
ist zu verkaufen
Betgestraße 12.

Zahn-Atelier
Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Torgauerstr. 31
Telefon Nr. 23
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten. Plomben in Gold, Silber, Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Betäubung. Jede Art künstl. Zahnersatzes
Behandlung für Krankenkassen.
Sprechstunden täglich 9—3 Uhr.

Rahmenbrüche aller Art,
Umbau von Herren- zu Damenräder.
Nähmaschinen :-: Centrifugen
Fahrräder in großer Auswahl,
Kinder- und Sportwagen.
Emaillier- und Reparatur-Werkstatt
Fritz Rödler, Annaburg,
Fernsprecher Nr. 53.

Landwirtschaftliche
Maschinen und Geräte,
als: eis. Eggen, Schwung- und Karren-Pflüge, einzelne Räder, Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen, Grasmähemaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Motore, Transmissionen.
Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.
Wilhelm Grahl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719240705-13/fragment/page=0003

Große Preisermäßigung

vom 6. bis 13. Juli

Herren-Anzüge, früher Mk. 27.00 jetzt Mk. **24.00** usw.
Herren-Anzüge, früher Mk. 40.50 jetzt Mk. **37.00** usw.
Jünglings-Anzüge, früher Mk. 19.50 jetzt Mk. **17.00**
Jünglings-Anzüge, früher Mk. 26.00 jetzt Mk. **22.50**
Kinder-Anzüge, früher Mk. 11.50 jetzt Mk. **8.60** usw.
Kinder-Anzüge, früher Mk. 17.00 jetzt Mk. **14.50** usw.
Arbeits-Hosen, früher Mk. 6.50 jetzt Mk. **5.60** usw.
Arbeits-Hosen, früher Mk. 8.60 jetzt Mk. **7.50** usw.
Bettbezüge, früher Mk. 15.00 jetzt Mk. **12.00—11.50**

Windjacken, Sommerjacken, Schlosserblusen und Hosen, Sommerhosen, Maurerjacken u. -Hosen, Breecheshosen in Stoff und Manchester, Kinder-Waschanzüge (Kieler Form), Manchesteranzüge, Herren- und Damenhemden, Hemdenbarchend,

Moderne Schürzen

in großer Auswahl zu herabgesetzten Preisen

Wilhelm Täsch
Schneidermeister, **Kähnitzsch.**

Nur eine Woche vom 6.—13. Juli.

Keiner versäume diese Gelegenheit.

F. C. A.

Heute Freitag 7½ Uhr:
Platzbau.
Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht!

Zahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstraße 27, im Hause Konditorei **Schüttauf.**
Sprechstunden für Zahnkranke: Jeden Montag v. 9—1 und 2—6 Uhr.
E. Pape, Dentist
Wittenberg.

Restergeschäft

wird eingerichtet. Laden **nicht** nötig; für Warenlager 200—600 Goldmark erforderlich. Offert. unt. **D. C. 8920** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Teilhaber, Beteiligungen Betriebskapital An- u. Verkauf v. Grundstücken aller Art werd. schnellstens vermittelt. **Treuhandgeschäfte,** wie Vermögens- und Haus-Verwaltungen, Erbschafts-Regulierungen, Liquidationen, Gründungen, Umwandlungen, Sanierungen werden prompt erledigt. Anfragen unt. A. J. 522 an die Exped. dieser Ztg.

Bezirks-Sängerfest

Annaburg, 5. und 6. Juli.

Festordnung:

Sonnabend, den 5. Juli, von abends 9 Uhr ab: **Kommers** in den Sälen **Bürgergarten, Goldener Ring** und **Neue Welt.**

Sonntag, den 6. Juli, von 11—12 Uhr: **Gesangs-Konzert** von den Vereinen auf dem **Schloßhofe.**

Nachmittags 1¾ Uhr: **Festzug** mit einer Unterbrechung auf dem Marktplatz, woselbst die **Weihe des Banners** erfolgt.

Anschließend auf dem **Schloßspielplatz:**

Gruppen- und Massen-Chöre.

Für Erfrischungen ꝛc. auf dem Platze ist gesorgt.

Abends von 6 Uhr: **Ball** in den obengenannten Sälen.

Die Einwohnerschaft Annaburgs, insbesondere der Männer-Gesangverein, werden zu diesem Fest freundlichst eingeladen.

Der **Festbeitrag für Gäste** beträgt **50 Pfg.** und berechtigt zum Eintritt für Sonnabend in **allen** Sälen sowie Sonntag auf dem Schloßspielplatz. Der Zutritt zum Frühkonzert auf dem Schloßhof ist für jedermann frei.

Festabzeichen sind im Vorverkauf im **Bürgergarten, Goldenen Ring** und **Neue Welt** erhältlich.

Grünes zum Schmücken der Straßen kann von **Donnerstag, d. 4. Juli** ab im Bürgergarten abgeholt werden.

Das Fest-Komitee
des Arb.-Gesang-Verein „Concordia".

NB. Die Vereine beziehen in den nachstehend verzeichneten Straßen Quartier und erscheinen zum Kommers in den genannten Lokalen:
Eilenburg, Delitzsch: Neuhäuser, Baberei, Markt, Schloß, Mittel- und Hinterstraße — **Goldener Ring.**
Wittenberg, Piesteritz, Niemegk, Greppin: Mühlenstraße, Feldstraße, Belge- und Lochauerstraße — **Bürgergarten.**
Bitterfeld, Crostitz: Ackerstraße, Unten- und Friedhofstraße — **Neue Welt.**

Lüdecke & Sohn

Inh. Gebr. Schneider

Coswigerstrasse 7 Wittenberg Schlosstrasse 29

In unserem diesjährigen

Saison-Ausverkauf

sind die Preise der Zeit entsprechend ganz besonders ermäßigt

Damenkleider
aus baumwollenen Mousseline, weiß und farbig Voile, Frotté, bedruckt Voile, Wollstoffe
5.80, 6.50, 7.50, 8.75, 10.—, 12.—, usw.

Kinderkleider
Größe 45—100 cm in einfarbig u. gemischten Waschstoffen **2.50, 3.50, 4.50, 5.50, 6.50.**

Backfisch- und Tanzkleider
von Mk. **9.—** an.

Damen-Mäntel
1 Posten seidene Regenmäntel preisw. Ware imprägniert . . . . . **28.—**

Kinder-Mäntel
moderne Faßons in guten Stoffen von Mk. **3.—, 5.—, 7.—, 10.—.**

Kostüm-Röcke
einfarbig Cheviot oder moderne Streifen Mk. **5.25, 6.50, 7.50, 9.—.**

Damenblusen
in Mousseline, Voile, Wolle und Zephier Mk. **3.50, 4.50, 5.50.**

1 Posten
weiße Trikot-Damenunterjaillen Stück **95** Pf.
Gestrickte Damen-Westen **3.75** bis **9.—** Mark

1 Posten
Wäschestickereien, ein Meter . . **10** u. **20** Pf
Weiße und bunte Kinderschürzen in allen Größen **1.90, 2.50** Mk.
Baumwollene Kinderswaeter . . . **1.75** Mk.
Tändelschürzen weiß . . . . . 95 Pfg.

Waschstoffe
Baumwollmousseline bedruckt . . . . 58 Pfg.
Voile-Spezialware ca. 110 cm . . . . 95 Pfg.
Frottè helle und dunkle Muster **1.50, 1.90** Mk.
Farbige Voile-Volants, ca 110 cm **1.50, 1.80, 3.50** Mk.
Foulardine 70 cm . . . . . 95 Pfg.

1 Posten Reste aller Art

Damenstrümpfe
schwarz, grau, leder, beige von **68** Pfg. an

Kinderstrümpfe
35 und **58** Pfg.

Einmaliges Angebot
1 Posten weiße **Damen-Prinzeßröcke** elegant mit Einsatz und Stickerei **6.90, 9.50, 11.85** Mk.

Kinder-Prinzeßröcke

50 cm	60 cm	70 cm	80 cm	90 cm	100 cm
2.90,	**3.50,**	**4.50,**	**4.90**	**5.25,**	**5.85** Mk.

Schützenfest und Volksfest

in **Jessen**
vom 5. bis 8. Juli 1924
verbunden mit der am **Sonntag den 6. Juli** stattfindenden Feier des

75jährig. Fahnenjubiläums.

Großer Festzug mittags 1 Uhr
unter Beteiligung hiesiger u. auswärtiger Vereine.
Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein
Vorstand und Fest-Ausschuss der Schützengilde Jessen.

NB. **Bahnverbindungen nach Jessen ab Annaburg: 9.11, 12.02, 4.34.**

Palast-Theater.

Sonnabend und Sonntag ab 8 Uhr:
Der große Film
Im Schatten der Ehe,
oder: **Die Krone der Schande.**
Ein Abenteuerfilm in 6 großen Akten.
Spannend von Anfang bis zu Ende.
Eddi Polo's 3. Abenteuer:
„Sein Gelübde".
Kommen, sehen und sich freuen! **Die Direktion.**

Großer Preis-Abbau!!

Ein großer Posten
Vollvoil-Kinderkleider
in allen Größen, **sehr preiswert.**
1 Posten Mull-Kinderkleider / Musselin-Kleider, 115 cm lang **4.95** Mk.
Blusen :: Mäntel
Reste für Bett- u. Leibwäsche
bis zur Hälfte herabgesetzt.
Peschke, Torgauerstr. 46.

Ich bitte alle meine Versicherten, oder solche, die es werden wollen, sich bei Vorkommen von Versicherungs-Vertretern oder Ver.-Inspektoren stets zu vergewissern, ob dieselben von meiner General-Agentur kommen. Es hat sich herausgestellt, daß so mancher auf meinen Namen reist.
Kurt Reinhardt, Torgau
General-Vertreter des Allianz-Konzerns
Telephon 145 Bahnhofstraße 7

Gewerbetreibende! Landwirte! Berechnung der Umsatz- u. Einkommensteuer, Ausfüllen der Voranmeldung, Gesuche pp. erledigt gegen geringe Unkostenvergütung
Müller, Torgau, Schulstraße 4.

Prima Weißstücktalk, lochporöse Steine
sind eingetroffen und empfiehlt
Fernsprecher Nr. 6. **Wilh. Kunze.**

Arbeitsbücher
wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß.

Spielkarten
empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Polizeiliche An- und Abmeldescheine
sind vorrätig in der **Buchdruckerei H. Steinbeiß.**

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719240705-13/fragment/page=0004

Lokales und Provinzielles.

□ **Was der Juli bringt.** Am 15. Juli läuft die Optionsfrist für Oberschlesien ab. — Am 15. Juli beginnen die Gerichtsferien; sie dauern bis zum 15. September. — Das auf Papiermark lautende, bereits aus dem Verkehr gezogene Notgeld der Reichsbahn wird nur noch bis zum 16. Juli bei der Hauptkasse der Reichsbahndirektion Berlin eingetauscht. — Durch Anordnung des Ministers für Wohlfahrt ist für Preußen die Julimiete einschließlich der Hauszinssteuer und der Kosten für die großen Instandsetzungsarbeiten und die sogenannten Schönheitsreparaturen sowie des Wassergeldes auf 62 % der reinen Friedensmiete festgesetzt worden.

□ **Nur noch 25 Kilogramm Handgepäck.** Das Gewicht des Handgepäcks, das in die zweite und dritte Klasse mitgenommen werden darf, war bisher nur durch die Bestimmung beschränkt, daß es leicht tragbar ist. In der vierten Klasse mußte ein einzelner Reisender die gesamte Traglast tragen können. Der Reichsverkehrsminister hat jetzt von seiner Ermächtigung zur selbständigen Ergänzung der Verordnungen über den Verkehr Gebrauch gemacht und das Gewicht des Handgepäcks eines Reisenden auf insgesamt 25 Kilogramm beschränkt. Stücke von mehr als 25 Kilogramm Einzelgewicht werden nicht mehr zugelassen, auch wenn mehrere Personen zusammen reisen. In der vierten Klasse darf das Gewicht der von einem Reisenden mitgeführten Gegenstände insgesamt 50 Kilogramm nicht mehr übersteigen. Auch Gegenstände von mehr als diesem Einzelgewicht werden nicht mehr zugelassen, selbst wenn mehrere Personen zusammen reisen. Wird solches Übergewicht in den drei genannten Klassen trotzdem mitgeführt, so wird das Gepäck in den Gepäckwagen gebracht und dort bis zur endgültigen Abfertigung verwahrt. Für diese Gegenstände wird von der Station an, auf der der Reisende zugegangen ist, je nach der Art des Gutes die Gepäck- oder Expreßgutfracht mit einem Zuschlag von 10 Goldmark, jedoch nicht mehr als die doppelte Fracht erhoben. Wird die Zugangsstation nicht sofort unzweifelhaft nachgewiesen, so wird die Fracht von der Ausgangsstation des Zuges an berechnet.

□ **Reisen ins besetzte Gebiet.** Es wird dringend davor gewarnt, ohne gültige Ausweispapiere ins besetzte Gebiet einzureisen oder die Grenze des besetzten Gebiets an anderen als auf dem Geleitschein angegebenen Orten zu überschreiten oder am Geleitschein irgendwelche Änderungen vorzunehmen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß seit dem 28. Mai für die Einreise in die britische Zone eine Neuregelung des Geleitscheinwesens in Kraft getreten ist. Von diesem Tage ab müssen den Anträgen um Einreiseerlaubnis außer dem vorschriftsmäßigen Personalausweis der Heimatbehörde mit Lichtbild zwei weitere Lichtbilder beigefügt sein. Die bisher ausgestellten Geleitscheine sind seit 19. Juni ungültig. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Paßstelle Köln nicht berechtigt ist, die Genehmigung zur Einreise ins besetzte Gebiet der belgischen und der französischen Zone zu erteilen. Bei der Durchreise durch dieses Gebiet ist das Verlassen der Bahnhöfe nicht gestattet.

— **Aufwertung der städtischen Anleihen!** Wie wir erfahren, finden in den nächsten Tagen bei den zuständigen preußischen Ministerien Verhandlungen mit den Vertretern der Kommunalverbände, Stadt- und Landgemeinden über die Frage einer etwaigen Aufwertung der kommunalen Anleihen statt. Für die öffentlichen Sparkassen sind Richtlinien für eine einheitliche Aufwertung getroffen worden, doch ist über den Zeitpunkt dieser Aufwertung noch nichts bestimmt. In den Kreisen der Städte wird die Auffassung vertreten, daß eine Aufwertung städtischer Anleihen, die gegenwärtig an der Börse kaum noch gehandelt und notiert werden, durch einzelne Städte, selbst wenn sie genügend leistungsfähig sein sollten, nicht stattfinden dürfe, weil dann ein vollkommenes Durcheinander entstehen würde. Von den Kommunen wird eine einheitliche Anordnung durch die Staatsregierung für wünschenswert gehalten. Der Zeitpunkt dieser Aufwertung dürfte allerdings gleichfalls noch in weiter Ferne liegen.

— **Neuwahl des Landeshauptmanns.** Die Wahl des sozialistischen Landeshauptmanns der Provinz Sachsen, des Gesandten a. D. Dr. Landsberg, wurde von dem Innenminister Severing nicht bestätigt. Maßgebend für die Nichtbestätigung war die Stellungnahme des Provinziallandtages, der mit seinem Beschluß nach erfolgter Wahl zu erkennen gab, daß er die Wahl widerrufen wolle. Der Provinziallandtag ist zur Vornahme der Neuwahl auf den 16. September einberufen.

— **Die Gemeindevorsteher-Wahlen in Preußen ungültig.** Nach Gesetz vom 30. Mai und laut Erlaß des Ministers vom 6. Juni sind die Gemeindevorstandswahlen in Preußen für ungültig erklärt worden. Demnach ist dem Antrag der Fraktionen der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und des Zentrums stattgegeben worden. Nach dem Ministererlaß vom 6. Juni treten folgende Neuerungen bei der neu vorzunehmenden Wahl ein: 1. Bei der Neuwahl der Gemeindevorsteher und Schöffen haben nur die gewählten Gemeindevertreter Stimmrecht. 2. Die seit dem 4. Mai d. Js. bereits vorgenommenen Neuwahlen sind ungültig. Es sind daher nochmals Neuwahlen des Gemeindevorstandes vorzunehmen. 3. Auch in denjenigen Gemeinden, in denen keine Gemeindevertretung besteht, sondern eine Gemeindeversammlung, ist der Gemeindevorstand neuzuwählen.

— **Güterwagen für Reisende, die den Anschluß versäumten.** Am 1. Juni ist ein Nachtrag zum Deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif erschienen. Es heißt da u. a.: Bei Anschlußversäumnis können Reisende auch mit Güterzügen in einem besonders eingestellten Personenwagen, im Gepäckwagen oder in einem geeigneten Güterwagen weiterbefördert werden. Wenn die Reisenden keine Fahrkarten besitzen, wird bei der Beförderung im Gepäck- oder in einem geeigneten Güterwagen der Fahrpreis 4. Klasse erhoben.

Die heurige Pilzernte verspricht nach der vorjährigen kärglichen, die eine Folge der Trockenheit war, wie es den Anschein hat, eine reichliche zu werden. Ueberall in den Waldungen der Umgebung brechen bereits die Gehlinge oder Pfefferlinge hervor.

Der Verein ehem. 72er in Eilenburg weiht am 16. und 17. August d. J. seine Fahne. Mit dieser Feier soll eine Wiedersehensfeier aller ehem. 72er verbunden werden. Besonders ist diese Feier für die beim III. Batl. gedienten 72er bestimmt. Alle Angehörigen des früheren I. R. 72 werden zu dieser Feier herzlichst eingeladen. Der Festbeitrag ist auf 2. — Mark festgesetzt und kann auf das Konto des Vereins ehem. 72er bei der städtischen Sparkasse in Eilenburg überwiesen werden. Insbesondere werden die in Eilenburg gedienten Kameraden, auch die vom Ersatzbataillon (228) zur Teinahme aufgefordert. Anfragen und Meldungen können an Oberpostsekretär Hesse und Magistratssekretär Schröder gerichtet werden.

Liebenwerda, 28. Juni. Auf der Grube „Wilhelm" fuhr ein Zug der Grubenbahn, dessen Kuppelung riß, auf einen an der Kippe haltenden Leerzug. 30 Wagen stürzten die hohe Kippe herunter. Der Maschinenführer konnte sich durch schnelles Abspringen noch im letzten Moment retten. Der Heizer John kam unter die Maschine zu liegen, er erlitt schwere innere Verletzungen und starke Brandwunden durch ausströmenden Dampf. Man brachte ihn in das Krankenhaus „Bergmannstrost" in Halle.

Eilenburg, 26. Juni. (Gewaltige Heuschreckenschwärme) überflogen am Dienstag mittag unsere Stadt, zum Glück, ohne in die Feldmark einzufallen. Dagegen haben sie tags zuvor in Mutzschlena, Limena, Gottscheina und Hohenleina bedeutenden Schaden angerichtet.

Gräfenhainichen. In den Nadelwaldungen der Heide von Gräfenhainichen bis Düben tritt in diesem Jahre die Raupe des Nonnenfalters außerordentlich stark auf und richtet an den Nadelhölzern schwere Verwüstungen an. Man wird sich leider gezwungen sehen, ausgedehnte Nadelholzschläge abzuholzen, da an ein Weitergedeihen nicht zu denken ist.

Bernburg, 28. Juni. Die Aktien-Gesellschaft Deutsche Kaliwerke, Zweigniederlassung Bernburg, hat ihren sämtlichen Beamten zum 1. Oktober d. J. gekündigt. Die Arbeiter werden bereits heute entlassen, so daß der Betrieb vollständig ruht.

Hötensleben, 25. Juni. Der sechzehnjährige Sohn des Arbeiters Mäcke hier aß eine reichliche Portion unreifer Stachelbeeren. Dann setzte er schleunigst ein paar Glas Bier darauf. Das Ende: kolikartige Erscheinungen und am nächsten Morgen der Tod.

Gommern, 26. Juni. Ein wichtiges Urteil für Kriegervereine wurde von der Kleinen Strafkammer beim Amtsgericht Burg nach 2½ stündiger Beratung gefällt. Im benachbarten Leitzkau hatte im Jahre 1923 der Kriegerverein beim Begräbnis die Vereinsfahne mitgeführt, auf welcher entgegen den Bestimmungen das Wort „für König" zu lesen war. Hieran nahmen der Amts-Vorsteher und noch einige Personen Anstoß und auf Anzeige wurde der Vereins-Vorsitzende mit drei Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldbuße bestraft. Im Berufsverfahren wurde der Angeklagte freigesprochen und die entstandenen Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Altengradow, 27. Juni. In der Nähe des Birkenwäldchens am früheren Truppenübungsplatze schlug der Blitz in die Schafherde des Gutsbesitzers Spieth. Der Schafmeister Engelmann und dessen Hund blieben längere Zeit besinnungslos. Als Engelmann erwachte, fand er 46 Schafe vom Blitz erschlagen vor.

Aus der Altmark, 27. Juni. In der Gegend von Gladau wurden beim Heuen die Tochter des Landwirts Gröbler und das 20jährige Dienstmädchen von einem Gewitter überrascht. Die beiden Mädchen wollten in eine Feldscheune flüchten, da traf sie der Blitz und erschlug beide.

Vermischte Nachrichten.

Stillegungserlaubnis für Kaliwerke.

Berlin, 30. Juni. Eine Verordnung der Reichsregierung zur Abänderung der Vorschriften zu Durchführung des Gesetzes über die Regelung der Kaliwirtschaft verlängert die in der Verordnung vom 22. Okt. 1921 festgesetzten Frist, für die freiwillige Stillegung von Kaliwerken, die am 1. Juli 1924 abläuft, bis zum 1. Januar 1926

Christianisierungsfeier der Katholiken.

Stettin, 30. Juni. Die Christianisierungsfeier der Katholiken Stettins und des Delegatur-Bezirks zu Ehren Otto, Bischofs von Bamberg, fand im Beisein der beiden Kirchenfürsten des Kardinals Fürstbischof Dr. Bertram von Breslau und des Erzbischofs Dr. v. Hauck, des Nachfolgers Ottos auf dem bischöflichen Stuhl von Bamberg, statt. Daran nahm auch eine Anzahl katholischer Vereinigungen aus Pommern, Berlin und Brandenburg, darunter eine stattliche Reihe von studentischen Korporationen der Universität Greifswald und Berlin in Wichs und mit ihren Fahnen teil. Auf der Katholiken-Versammlung wurde ein Telegramm des Papstes mitgeteilt, der dem Katholikentag, dem er im Geiste beiwohnt, alles Glück wünscht.

Auch Bremen gegen die Schuldlüge.

Bremen, 30. Juni. Die Bremer Börse war am Sonntag mittag von einer dicht gedrängten Menschenmenge erfüllt, die gekommen war, um an der vom Volksbund „Retet die Ehre" veranstalteten Protestversammlung gegen die Lüge von Deutschlands Kriegsschuld teilzunehmen. Es wurde einstimmig eine entsprechende Entschließung angenommen.

Aufhebung eines Kommunistentages.

Eisenach, 30. Juni. Die Kommunistische Partei hatte einen deutschen „Arbeitertag" nach Eisenach einberufen. Dieser Tag wurde am 28. Juni vom preuß. Innenministerium verboten. Trotz des Verbotes trafen zahlreiche kommunistische Betriebsdelegierte aus allen Teilen Deutschlands in Eisenach ein, die den Kongreß abzuhalten suchten. Kurz nach seiner Eröffnung wurde der Kongreß von der thüringischen Landespolizei für aufgehoben erklärt, und die anwesenden Teilnehmer verhaftet. Unter den Festgenommenen befanden sich auch die Reichstagsabgeordneten Katz und Schütz und der Landtagsabgeordnete Dr. Meyer-Ostpreußen, die später wieder freigelassen wurden.

Lerne leiden...

ROMAN VON H. COURTHS-MAHLER

18] (Nachdruck verboten.)

Unter diesen Gedanken erhielt sie ihre Fassung zurück, die sie beim Anblick des Sohnes einen Augenblick verloren hatte. Langsam legte sie ihre Arbeit aus den Händen und erhob sich. Peter dachte zuerst an sie und schob Ernst an den Schultern der Mutter zu, ohne ein Wort zu sagen. Einen Moment stutzte er vor ihrer kalten, beherrschten Miene, aber dann nahm er seine Mutter ohne weiteres in seine jungen starken Arme und küßte sie herzlich auf Mund und Wangen. Da wurde Frau Adolphine gar seltsam zumute. So eigen wohlig und warm stieg es in ihrem Herzen auf und sie war sich plötzlich bewußt, daß sie freiwillig auf ein Köstliches verzichtet habe in ihrer herben, strengen Art. Als Ernst sie dann freigab, zwang sie freilich dies neue Gefühl in sich nieder. Es war ihr doch störend, unbequem. Aber auf eine Abbitte des Sohnes wartete sie nun auch nicht mehr.

Ernst zog nun seinen Mantel aus, indem er sich gerührt im Zimmer umblickte.

„Daheim bei Vater und Mutter," sagte er halblaut vor sich hin. Dann schüttelte er die Weichheit ab und ward lachend seinen Mantel zur Tür hinaus, einer Dienerin in die Arme. Dann blieb er vor den Eltern wieder stehen und faßte beider Hände.

„An euch ist die Zeit fast spurlos vorbeigegangen, hauptsächlich an dir, Mutter. Noch immre kein graues Haar, keine Falte im Gesicht wie eine junge Frau. Und frisch und gesund seht ihr gottlob beide aus."

„Desto mehr hast du dich verändert, Ernst," sagte Peter Aßmann, noch immer mit seiner Bewegung kämpfend.

„Ja, Vater, in meinen Jahren entwickelt sich der Mensch und verändert sich am meisten. Und zehn Jahre sind eine lange Zeit."

„Warum bliebst du uns so lange fern?"

Ernst sah seinem Vater offen ins Gesicht.

„Ihr habt mich nie zur Heimkehr aufgefordert, und freiwillig wollte ich nur kommen, wenn ich euch beweisen konnte, daß ich es in meinem Beruf zu etwas Tüchtigem gebracht habe. Jetzt denke ich, bin ich so weit. Deshalb schrieb ich euch, daß ich nun heimkommen wolle. Aber jetzt — seid mir nicht bös — ich weiß, drüben sitzt Großtanting und wartet auf mich. Jetzt muß ich erst zu ihr — es hält mich nicht länger."

Er drückte Vater und Mutter die Hand und stürmte hinaus. Mit langen Schritten durchmaß er den Korridor und klopfte an Großtantings Tür. Ehe sie noch „Herein!" rief, war er schon drinnen.

Das alte Fräulein saß auf ihrem Erkerplatz. Ernst eilte auf sie zu, kniete, sie innig umfassend, vor ihr auf dem Erkerbrett nieder.

„Grüß Gott, Großtanting — da bin ich — endlich wieder zu deinen Füßen, daheim," rief er lachend und doch mit feuchtschimmernden Augen. Sie strich ihm mit zitternder Hand das Haar aus der Stirn und sah ihm glücklich in das freie offene Gesicht.

„Min leive Jung, hab' ich dich wieder," sagte sie leise und küßte ihn auf Stirn und Augen. Dann sah sie ihn lange forschend an.

„Ein Mann bist du geworden, fest und ernst ist dein Gesicht. Aber die Augen — die sind geblieben, wie sie waren — klar und wahr, ehrlich und treu. Gottlob."

„So sollen sie bleiben, Großtanting, das verspreche ich dir."

Sie nickte und strich ihm wieder über das kurzgeschnittene Haar, das nur über der Stirne in schweren Ringeln emporbäumte.

„Wie haben dich deine Eltern aufgenommen?" fragte sie leise.

Er lachte gerührt.

„Vater hat mich in die Arme genommen, als hätte er sich lange danach gesehnt. Das hatte alle Bitterkeit in mir ausgelöscht. Und Mutter — ach, du kennst sie ja — sie wollte sich nicht schwach zeigen und machte ein Gesicht, als sollte eine gehörige Standpauke auf mein schuldiges Haupt herabprasseln. Ich habe sie gar nicht dazu kommen lassen, sondern sie in die Arme genommen und abgeküßt. Da ergab sie sich in ihr Schicksal. Also Sieg auf der ganzen Linie."

„Der alte Unband bist du auch noch immer."

Sie sah mit stolzem Lächeln in sein Gesicht.

Er sprang übermütig auf und lief durch das Zimmer, jedes Möbel als alten Bekannten begrüßend. Zuletzt trat er an das Schränkchen, in dem Großtanting die Leckereien aufzubewahren pflegte. Er öffnete es und sah hinein. Dann lachte er frisch und herzlich auf.

„Wahrhaftig — da liegt Schokolade. Davon muß ich ein Stück nehmen, Großtanting. Der erste Bissen im Vaterhaus soll mir aus deinen lieben Händen kommen. Zwar duftete es aus der Küche nach einem Festbraten, als ich vorüberging — aber ich werde trotz der Schokolade noch einen Appetit entwickeln, daß Mutter mich für total ausgehungert halten wird."

Und wieder zu der alten Dame tretend und ihre Hände streichelnd fuhr er fort:

„Wie wäre ich wohl heimgekehrt, hättest du deine Hände nicht immer offen gehabt für mich. Mein Studium war nicht billig. Weit wäre ich ohne Geld nicht gekommen. Vor allen Dingen hätte ich die Reisen nicht machen können, die mich doch am meisten gefördert haben. Nur dir habe ich's zu danken, daß ich so viel gelernt habe."

Um den Mund der alten Dame huschte das alte liebe Lächeln.

„Hätte ich dir das Geld nicht geschickt, so hätte es dein Vater getan. Ich schrieb dir doch, daß er darum weiß. Sonst hätte er doch keine Ruhe gehabt."

Ernst setzte sich auf den Erkertritt. Seine langen Beine streckten sich weit ins Zimmer hinein.

„Das schmälert alles dein Verdienst nicht, Großtanting. Ich weiß sehr wohl, was alles ich dir zu danken habe. Was bist du mir gewesen: Mutter, Freundin, Schützerin — ach — ich brauche dir das nicht aufzuzählen, du weißt es ja selbst."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719240705-13/fragment/page=0005

Enttäuschte Handwerker.

Hannover, 30. Juni. Bei der in Wennigsen stattgefundenen Kreishandwerkertagung nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der sie ihre Enttäuschung über die Behandlung des Handwerks bei der jetzigen Reichstagswahl aussprach, und damit drohte, bei den nächsten Wahlen mit einer selbständigen Handwerkerliste herauszukommen.

Schwierige Micumverhandlungen.

Düsseldorf, 30. Juni. Die heute wieder aufgenommenen Verhandlungen mit der Micum gestalten sich sehr schwierig. Die Franzosen bestehen, abgesehen von den bekannten Ermäßigungen der Kohlensteuer usw., auf vollen Leistungen. Die Bergwerke der Ruhr schulden der Micum noch 15 Millionen Dollar. Die Verlängerung der Verträge ist noch unsicher, da die Sechserkommission der deutschen Unternehmungen sich zu einem Neuabschluß mit der Micum nur verstehen kann, wenn tatsächlich wesentliche Erleichterungen eintreten.

Serbische Mobilisierung.

Wien, 30. Juni. Nach einem Telegramm aus Rom trifft Serbien Maßnahmen, um eine vollständige Mobilisierung gegen Albanien durchzuführen. Englische und amerikanische Kriegsschiffe sollen in der Adria geschickt worden sein

Unruhen in Griechenland.

Athen, 30. Juni. Aus der langen Debatte in der Nationalversammlung wegen der Unstimmigkeiten in der Marine ging klar hervor, daß das griechische Kabinett schnell an Boden verliert. Die Marine-Offiziere sandten eine Abordnung an den Premierminister, um die Abberufung des Marineministers zu beantragen. Der Premierminister weigerte sich, sie zu empfangen; in einem Kabinettstat wurde beschlossen, die Haupttanstifter streng zu bestrafen.

Schwere Wolkenbrüche in der Türkei.

London, 30. Juni. Nach Meldungen aus Konstantinopel wurden im türkischen Königsgebiet durch Wolkenbrüche die gesamten Ernten zerstört. Zahlreiche Menschen kamen ums Leben. Das Vieh ertrank auf den Weiden. Bäume wurden entwurzelt und Gebäude stürzten ein.

× Ein sonderbarer Fall bildete das Tagesgespräch an der Berliner Börse, die hiesige Bankfirma F. L. & Co. hatte vor einigen Tagen große Summen Kriegsanleihe gekauft, es handelt sich angeblich um 120 Millionen Mark, nach anderen Aussagen sogar um 200 Millionen Mark. Als die Stücke geliefert wurden, konnte die Firma nicht bezahlen. Nach verschiedenen Mahnungen wurden die betreffenden Nummern zwangsweise für Rechnung der Firma L. & Co. verkauft, woraus sich natürlich ein ungeheurer Nutzen für diese ergab. Jetzt besteht die Streitfrage: Wem gehört der Gewinn tatsächlich? Man darf auf die Lösung der Frage, mit der sich schon die betreffenden Instanzen beschäftigen, gespannt sein.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Vier Jahre Zuchthaus für einen Landesverräter. Wegen versuchten Landesverrats verurteilte der Strafsenat des Breslauer Oberlandesgerichts den 24 Jahre alten Kaufmann Paul Michalek aus Oppeln zu vier Jahren Zuchthaus. Michalek hatte den Versuch gemacht, den Polen ein wichtiges militärisches Schriftstück in die Hände zu spielen.

§ Thüringen gegen das Reich. Vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig wurde über die Klage des Landes Thüringen gegen das Reich verhandelt auf Übernahme der kurzen Bahnstrecke Ludwigstadt—Lehesten durch das Reich. Der Staatsgerichtshof gab dem Eventualantrag Thüringens statt und entschied, daß die früher Meiningische, jetzt Thüringische Staatsbahn Ludwigstadt—Lehesten am 1. April 1921 auf das Reich übergegangen sei.

§ Ein Landfriedensbruchprozeß. Vor dem Großen Schöffengericht in Hirschberg hatten sich 78 Angeklagte, meist Bergarbeiter aus dem Waldenburger Industriegebiet, wegen Landfriedensbruchs zu verantworten. Im November vorigen Jahres, als die wirtschaftliche Not besonders groß war, sammelten sich in Salzbrunn etwa 150 Personen, um in den umliegenden Ortschaften Lebensmittel zu verlangen. Es wurden acht Gehöfte geplündert und in 17 Besitzungen die Landwirte zur Hergabe von Lebensmitteln mit Gewalt gezwungen. An zwei Stellen kam es zu Zusammenstößen mit den bewaffneten Landwirten; in Verfolg des einen Gefechts wurden dreizehn Plünderer mit Waffen in der Hand festgenommen. Der Anklagevertreter selbst bezeichnete die damalige Not unter der Arbeiterschaft als strafmildernd. 22 Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen zwischen ein und neun Monaten, die übrigen wurden freigesprochen.

Der Gummifluß der Obstbäume

tritt besonders am Steinobst in diesem Jahre nach dem plötzlichen Einsetzen der warmen Witterung wieder sehr schädigend auf. Er wird regelmäßig im Sommer, und zwar immer an ungewöhnlich heißen Tagen, am meisten zu beobachten sein, und dies hat seinen einfachen Grund. Der Gummi — oder das Harz — ist ein ausgetretener, also auf falschem Wege befindlicher Pflanzennährstoff. Er ist das Blut des Baumes. Falsche Wege schlägt auch einmal der Wanderer ein, wenn der richtige Weg auf irgendeine Weise unterbrochen oder versteilt ist. So auch hier. Der Saft quillt dickflüssig aus dem Stamm. Das ist eine unnatürliche Beschaffenheit des Nährstoffes, die das Aufsteigen in die höher gelegenen Teile des Baumes nicht gestattet und sich daher gewaltsam einen Ausweg schafft. Dünnflüssig, leicht assimilierbar soll der Saft sein. Daß das nicht ist, kann an zwei Dingen liegen: entweder hat der Baum zu wenig Saugwurzeln, die den großen Wasserbedarf des Baumes nicht zu decken vermögen, oder der Boden selbst ist wasserarm. An Wassermangel aber leiden meist undurchlässige Böden; das sind solche, welche von Natur aus wenig porös sind, und solche, deren Bearbeitung zu wünschen übrig läßt.

Es soll gar nicht davon die Rede sein, daß heute noch vielfach Bäume irgendwohin gesetzt werden, wo eben Platz ist, sondern nur von dem mißverstandenen, vielfach zitierten Verschen vom „Baum pflanzen“; denn dieses spricht auch vom „Pflegen“. Ein Erfordernis dieser Pflege ist eben die Wahl einer geeigneten Bodenart und Bodenbeschaffenheit, mindestens aber, wenn man hierin nicht freie Hand hat, die tüchtige Bearbeitung des weniger geeigneten Bodens. — „Er bringt dir' ein!“ wollen wir an dieser Stelle ganz richtig zitieren.

Der Boden muß dem Baum eine so reichliche Wasserzufuhr gestatten, daß die Nährsäfte in kleinen Mengen und stark verdünnt, dafür aber ununterbrochen den Pflanzenteilen zugeführt werden können. Dadurch wird der Baum von selbst zur reichlicher Wurzelbildung angeregt. Es kann dann, da eine starke Verdünnung der Säfte möglich ist, eine Saftstockung nicht eintreten.

Die Erfahrung aus verschiedenen Jahrgängen zeigte in nassen Jahren haben selbst kranke Bäume weit weniger Gummifluß gehabt als kerngesunde in regenarmen Sommern. Insofern wäre der Gummifluß nicht zu den eigentlichen Krankheiten, sondern mehr zu den Unterlassungssünden des Pflanzers zu zählen. Wenn es auch nicht die alleinigen Ursachen sind, so sind es doch die häufigeren, welche sich durch die tüchtige Bodenbearbeitung beseitigen lassen, wenn die Verhältnisse nicht günstig genug liegen, einen idealen Naturboden wählen zu können. In sehr vielen Fällen hilft schon das regelmäßige Lockern der Baumscheibe gegen den Gummifluß, in anderen tut eine Düngung mit dem dem Boden fehlenden Nährstoff, z. B. mit Thomasmehl, Wunder. Der Gummifluß ist immer ein Hilferuf des Baumes an seinen Pfleger: „Mir fehlt etwas!“ Daß man jetzt so viele Klagen von Obstzüchtern über das Auftreten des Leidens hört, hat sicherlich seinen Grund darin, daß in den vergangenen Jahren so viel Pflege in den Obstgärten vernachlässigt werden mußte.

Enteneier feucht halten.

Wohl jeder Entenzüchter hat schon die Erfahrung gemacht, daß junge Entchen, trotzdem sie die Eier aufgepickt haben, nicht aus dem Ei kommen können. Sie piepen den ganzen lieben Tag aus ihrem Gefängnis heraus, um schließlich für immer zu verstummen. Öffnet man ein so verunglücktes Ei, so findet man, daß die Flügelchen und der Flaum des Körpers an der Eihaut ankleben und innerhalb des Eis aller Saft vertrocknet ist. Das bis zur vollen Entwicklung gediehene Tierchen muß zugrunde gehen an dem Tage, an welchem es zum Licht erwachen sollte. Man kann durch folgendes Verfahren abhelfen: Bei zahmen Enten wird in der Regel eine Henne mit dem Brutgeschäft betraut. Wenn dies der Fall ist, besprenge man in der letzten Brutwoche die Eier mit lauwarmem Wasser, was am besten geschieht, wenn die Henne zeitweilig das Nest verläßt. Aber auch wenn Enten brüten, muß eine bestimmte Feuchtigkeit im Brutnest erhalten werden. Man bedenke stets, daß Enten in der Freiheit ihre Nester an feuchten Stellen anlegen

Durchfall bei Hunden.

Wie alle Allesfresser leidet auch der Hund sehr häufig an Durchfall. Oft ist nur verdorbener Magen oder eine leichte Erkältung die Ursache, und das Übel behebt sich von selbst, wenn man das Tier zunächst einmal einen Tag fasten läßt und ihm dann leicht verdauliche Nahrung in nicht zu großer Menge verabreicht. Zu besonderer Besorgnis, wie sie überängstliche Hundebesitzer um ihre Lieblinge zeigen, ist in solchen Fällen kein Anlaß vorhanden. Nur wenn die Entleerungen gar zu häufig stattfinden und nur noch wie ein Gemisch aus Schleim und Galle aussehen, muß man an schleunige Abhilfe denken. Die Behandlung wird sich immer nach den Ursachen zu richten haben. Ist eine Magenstörung der Grund, so ist ein Brechmittel durchaus geboten. Der Bauch erhalte Prießnitzische Umschläge oder Einreibung mit flüchtigem Liniment. Bei starkem Drang verabreiche man dem Patienten etwa alle zwei Stunden ein Dover'sches Pulver; den Appetit hebe man durch kaffeelöffelweises Eingeben einer Abkochung von Enzian, der rohes Alaun und Opiumtinktur beigemischt werden. Dieses Mittel ist sehr zu empfehlen, da es zugleich eine Verstopfung herbeiführt. Immer ist die größte Diät geboten. Trinkwasser muß dem Patienten gänzlich versagt bleiben; statt dessen erhält er eine Abkochung von Salepwurzel. Das beste Nahrungsmittel bleibt eine Einbrennsuppe oder ein schleimiger Abfud, gewonnen aus Reis, Hafermehl usw. Etwas Brot oder Fleisch dürfen der Suppe jedoch beigemischt werden. Die Hauptsache bleibt eben, daß der Patient bei Kräften erhalten werde. Der Durchfall tritt zumal auch häufig auf bei den Hunden, die eben von der Mutterbrust zu einer anderen Nahrung übergehen; ebenso kann der Genuß saurer oder verdorbener Milch sehr leicht die Krankheit verursachen. Entwöhnte Hunde, die regelmäßig ihren weichen Knochen (Rippen, Brustbein, Knorpel) zu nagen kriegen, werden nicht leicht an Durchfall leiden, da die Knochen stopfend wirken.

Der Anbau des Meerrettichs.

Der Meerrettich verlangt einen tiefen, nährhaften Boden und genügende Feuchtigkeit. Namentlich Marschboden und sandiger Lehm eignen sich so gut zu dieser Kultur, daß sie für die Bewohner solcher Gegenden ein sehr ertragreicher Betrieb werden kann. Zwar gedeiht bei starker Düngung der Meerrettich auch in magerem und trockenem Boden, allein wohlschmeckend wird er dort selten und nur bei regelmäßiger Bodenlockerung und richtiger Düngung. Im April werden die aus den Wurzeln gewonnenen etwa 30—40 Zentimeter langen Setzlinge in die Erde gelegt. Alle Seitenwürzelchen dieser Setzlinge werden sorgfältig entfernt und letztere, um die Bildung neuer Seitenwurzeln zu verhindern, mit einem Tuchlappen gut abgerieben. Die Entfernung der einzelnen Abstände wie auch der Reihen soll wenigstens 60 Zentimeter betragen. Die Lage der Wurzeln ist eine schräge, so zwar, daß der untere Teil etwa 10—15 Zentimeter, das obere, dickere Ende dagegen nur 3 Zentimeter tief in die Erde kommt. Am besten geschieht dies, indem man Graben macht, als ob die Wurzeln eingeschlagen werden sollten. Die eingelegte Wurzel wird mit der Hand festgedrückt oder mit dem Fuße festgetreten. Hierauf wird das Land wieder geebnet und gelockert. Zwischen die Reihen kann man Salat pflanzen. Das Behacken muß mit Vorsicht geschehen, damit die Wurzeln nicht durchgehauen werden. Um dicke, glatte Meerrettichstangen zu erzielen, werden im Juli, nachdem die Wurzeln entsprechend tief von der Erde entblößt sind, die Seitenwurzeln mit Ausnahme der unteren weggeschnitten, worauf man die Wurzeln wieder zudeckt. Selbstverständlich ist im Laufe des Sommers das Erdreich von Unkraut rein zu halten, auch ein mehrmaliges Behacken hat zu erfolgen. Im Herbst ist der Meerrettich stark genug, eventuell läßt man ihn noch ein Jahr stehen. Soll der Meerrettich aufbewahrt werden, so bringt man ihn im Herbst in Gruben oder in den Keller. Außer der oben angegebenen Kultur wird der Meerrettich auch auf andere Weise gezogen, indem man etwa 3 Zentimeter dicke und 15 Zentimeter lange Stangen ungefähr 60—70 Zentimeter in gut gelockerten (rigolten) Boden legt. Es entwickeln sich daraus 2, 3 bis 4 Triebe, die in einem Jahr mehrere starke Stangen bilden, welche alsdann weggeschnitten werden.

Lerne leiden...

ROMAN VON H. COURTHS-MAHLER

19] (Nachdruck verboten.)

Sie saßen eine Weile still beisammen. Dann sah Ernst plötzlich in Großtantings Gesicht.

„Richtig, jetzt habe ich doch ganz mein Bäschen Bettina vergessen. Wo hält du denn dein geröhmtes Goldblondchen versteckt? Eigentlich hatte ich, deinen Erzählungen nach, erwartet, sie hier auf meinem Platz zu finden. In der Wiedersehensfreude vergaß ich sie. Wo ist sie denn? Ich bin doch neugierig, ob du sie mir nicht in zu rosigen Farben gemalt hast.“

„Bettina wird in ihrem Zimmer sein. Sie wollte wohl das Wiedersehen nicht stören. Bei Tisch wirst du sie ja sehen. Oder pressiert es dir zu sehr? — Drücke mal dort auf die Klingel — gleich wird sie dann hier sein.“

Er sprang auf.

„Aber sehr pressant ist es mir, ihre Bekanntschaft zu machen. Meine Nebenbuhlerin in deinem Herzen, meine Nachfolgerin auf diesem molligen Erkerplatz. Gleich will ich sie sehen, damit ich weiß, was ich von ihr zu fürchten habe. So — das Zeichen habe ich gegeben, nun: Sesam, tue dich auf.“

Er lehnte sich auf die Erkerbrüstung und sah erwartungsvoll nach der Tür. Großtanting lachte leise in sich hinein. Gleich darauf öffnete sich die Tür und Bettina trat ein. Sie blieb zögernd an der Tür stehen und sah errötend auf den hochgewachsenen Mann neben Großtanting. Ihr Blick traf in seine großen, weitgeöffneten Augen hinein und blieb wie gebannt darin ruhen.

Ernst hatte sich bei ihrem Anblick hastig aufgerichtet und betrachtete mit forschenden Augen die lieblich anmutige Mädchengestalt. Sie trug ein hübsches dunkelblaues Kleidchen mit weißen Streifen. Und das flimmernde Goldgespinst des Haares, die tiefen, seelenvollen Mädchenaugen. So rein und klar wie ein Bergsee blickten sie aus dem zartgeröteten Gesicht. Ihm war zumute, als sähe er in ein Heiligtum hinein. Schnell trat er auf sie zu und reichte ihr die Hand.

„Grüß Gott, Bäschen,“ sagte er herzlich und hielt ihre kleine Hand fest in der seinen. Ein Zittern lief über sie hin vor heimlicher Erregung. Etwas Starkes, Zwingendes strömte von seiner Hand in die ihre und aus seinen Augen in ihre Seele.

„Dieser Mann ist dein Schicksal.“

Das wurde ihr klar in dieser ersten Minute, oder vielmehr empfand sie es als etwas Unabänderliches. Und sie wußte nicht, ob sie darüber im Herzen aufjubeln sollte, oder schmerzlich weinen. Rührend hilflos und beklommen sah sie aus. Er hielt es für Schüchternheit und erbarmte sich ihrer.

„Nun — keinen Willkommensgruß für mich, kleine Bettina? Wir sind doch schon ganz alte Freunde.“

Da löste sich der Bann. Ein Lächeln huschte über ihr Gesicht, welches Ernst sehr reizend erschien.

„Wenn ich ein Recht habe, dich willkommen zu heißen, Vetter Ernst, dann sei es von Herzen geschehen.“

Sie erwiderte seinen Händedruck so fest sie konnte.

„Wirklich? Freust du dich ein wenig, daß ich heimgekommen bin?“

Sie atmete auf.

„Sehr freue ich mich.“

Und dann lief sie zu Großtanting hinüber, die lächelnd die Begrüßung beobachtet hatte und umfaßte sie zärtlich.

„Gelt, jetzt bist du glücklich, daß du ihn wieder hast?“ fragte sie leise, doch so, daß es Ernst hörte.

Er betrachtete die beiden Frauen mit sinnendem Blick. Großtantings Augen lachten in die Bettinas hinein.

„Sehr glücklich, mein Blondchen. Nun habe ich nichts Schöneres mehr auf Erden zu erwarten.“

Ernst trat zu ihnen heran.

„Wir müssen uns nun in Großtantings Zärtlichkeiten teilen, Bäschen. Ich bin nämlich nicht edel genug, zu deinen Gunsten auf mein Teil zu verzichten. Trittst du es mir freiwillig ab, oder muß ich darum kämpfen?“

Sie sah mit einem so lieben Blick zu ihm auf, daß ihm das Herz warm wurde.

„Du hast ältere und geheiligtere Rechte als ich. Aber Großtantings Herz ist so reich an Liebe und Güte. Da bleibt auch für mich noch genug übrig.“

„So — und ich werde bei diesem Handel gar nicht gefragt?“ sagte die alte Dame launig. „Ihr bestimmt so über meinen Kopf hinweg über meine Gefühle, als hätte ich da gar nicht mitzureden.“

„Hast du auch nicht, Großtanting. Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um. Wessen Herz am reichsten ist an Liebe, der ist immer der Sklave derer, die er liebt. Warte nur, wir wollen dich tyrannisieren, daß dir angst wird,“ sagte Ernst übermütig.

Sie zauste sein Haar.

„Du hast ja merkwürdige Weisheiten mit heimgebracht, du Unband. Und das Rebellieren steckt dir noch immer im Blut.“

Er haschte nach ihrer zausenden Hand und küßte sie.

„Meinst du, ich bin zahmer geworden draußen in der Welt? — Eher das Gegenteil. Aber ich kann mich beherrschen — du sollst es bald merken.“

Bettina mußte ihn immer wieder ansehen. Wie wenig hatte seine Photographie den Zauber dieses geist- und lebensprühenden Gesichts wiedergegeben. Sie fühlte, der heutige Tag hatte über ihr Leben entschieden. Es war so schön, so wunderschön, daß er nun da war, daß sie ihn täglich würde sehen können. Wie ein heimlicher Glanz würde es auf ihren Tagen liegen, so lange er hier weilte. Und ging er eines Tages wieder fort, dann war sie dennoch reicher geworden um ein Köstliches, dem sie nicht Namen geben konnte. Aber jetzt nur nicht an sein Fortgehen denken, jetzt seine Gegenwart empfinden mit all ihrem Sein und Denken. —

Sie wußte nicht, daß ihre Seele das Bild dieses Mannes schon längst umschlossen hielt, daß er durch Großtantings Einfluß zur Idealgestalt für sie geworden war. Der Boden war für ihn bereitet in ihrem Herzen, und sieghaft hatte er, ohne es zu ahnen, seinen Platz darin eingenommen. So stark ihr Empfinden aber auch war, sie verschloß es scheu in ihrer Brust. Und keine begehrlichen Wünsche erfüllten sie. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719240705-13/fragment/page=0006

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich: zweimal und Mittwoch Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeterhohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteile 15 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 54. **Sonnabend, den 5. Juli 1924.** **27. Jahrg.**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Zwischen dem Deutschen Reich und China sind durch Notenwechsel neue Übereinkommen zur endgültigen Wiederherstellung des Friedenszustandes abgeschlossen worden.

* Die Reichsregierung hat beschlossen, am 3. August eine Gedenkfeier für die vom deutschen Volke im Weltkriege gebrachten Opfer zu veranstalten.

* Die formelle Kündigung des bieser Tage mit der Micum abgeschlossenen Abkommens ist nunmehr erfolgt.

* Die Münchener Staatsanwaltschaft hat dem bayerischen Landtag einen Antrag zugehen lassen, in dem um die Aufhebung der Immunität des Abg. Pöhner vom Völkischen Block zwecks Strafverbüßung ersucht wird.

* Der bayerische Landtag hat die Beschlüsse seines Verfassungsausschusses über die Stellungnahme zum Dawes-Gutachten bestätigt.

* Im englischen Unterhause hat Macdonald erklärt, daß er die Absicht habe, gemeinsam mit Herriot der Eröffnung der Völkerbundsversammlung im September in Genf beizuwohnen.

* Die Regierung von Angora bereitet die Ernennung des Generals Kemal Eddin Sami Pascha zum Berliner Botschafter vor. Kemal Eddin Sami Pascha ist einer der politischen Generale, der als Abgeordneter auch der Kammer angehört.

Vor der Londoner Konferenz.

So ganz einig ist man sich doch nicht über das innere und äußere Programm für die Londoner Konferenz. Wenn man die soeben gemeldeten Äußerungen Herriots vor den Senatsausschüssen betrachtet, so so unterstreicht der französische Ministerpräsident als das Entscheidende die „Garantien" die in Chequers behandelt wurden und sich auf die Ausführung des Dawes-Berichtes durch Deutschland — wirtschaftliche Garantien also — und jene, die sich auf die „Sicherung" Frankreichs vor einem deutschen Angriff — militärpolitische Garantien — beziehen. Um die letzteren vorweg zu nehmen: Herriot behält hinsichtlich der militärischen Besetzung des Ruhrgebiets für Frankreich volle Handlungsfreiheit vor, während in einem englischen Programm für die Konferenz, das das „Echo de Paris" veröffentlicht, daß zwei bis drei Wochen nach dem von der Konferenz festgesetzten Termin, bis zu dem die Deutschen alles für die Durchführung des Dawes-Plans getroffen haben, die Alliierten alle wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen aufgehoben haben, die augenblicklich gegen Deutschland in Anwendung sind.

Nun ist aber die Besetzung alles andere über die in Versailles festgelegten Grenzen hinausgehenden deutschen Gebiete nicht eine militärische, sondern eine wirtschaftlich-finanzielle Sanktion, wenn man nach den Worten und Erklärungen selbst Poincarés gehen will. Und mit jenen Worten Herriots steht ebenso in Widerspruch, wenn das englische Programm in seinem vierten Punkte ausdrücklich sagt, daß keine Sanktionen mehr angewendet werden sollen in dem Fall, daß Deutschland seine Verpflichtungen nicht ernstlich verletzt, sondern daß dann ein besonderes Organ der Entente den Fall prüfen und zwar eins, das außerhalb der Reparationskommission steht, weil dieser Kommission Zuständigkeit durch die Bestimmungen des Versailler Friedens umgrenzt sind, aber die des Dawes-Plans weit darüber hinausgehen. — ein übrigens nicht oft genug heranzuziehendes Gesständnis der Entente. Auch Herriot betrachtet die Reparationskommission jetzt nicht mehr als Organ zur Feststellung einer deutschen Verfehlung; man sei aber in Chequers auf diese Einzelheiten nicht eingegangen. Aber sein Ausspruch, daß in der Frage der Kontrolle über die rheinischen und Ruhrbahnen es möglich sei: „technische Lösungen in Erwägung zu ziehen" zeigt deutlich, daß er keineswegs an eine vollständige, auch nur administrative Räumung des Ruhrgebietes denkt.

Völlig einig sei man sich aber in Chequers über die gründlichste Militärkontrolle in Deutschland gewesen und der Kriegsminister Nollet erklärte dazu, daß Frankreich auf keinen Fall den 30. September als Abschlußtermin für diese Kontrolle annehme. Also auch dieser kleine Wunsch wird der so unendlich weit und bedingungslos entgegenkommenden deutschen Regierung nicht erfüllt werden. Was bei Herrn Nollet allerdings kein Wunder ist.

Nun hat die deutsche Reichsregierung die Ministerpräsidenten der einzelnen Länder zu einer Konferenz zusammenberufen und dort einen Bericht, namentlich über die Reparationsfragen, also den Dawes-Plan und seine Durchführung, gegeben. In zahlreichen Punkten — erwähnt sei nur hierbei einer Kontrolle der indirekten Steuern, die neue Goldnotenbank, durch die ja die staatlichen Notenbanken aufgehoben werden, Teile der Eisenbahnneuordnung usw. — werden ja wirtschaftliche, finanzielle und administrative Interessen der Länder berührt, von der Besetzungsfrage ganz zu schweigen, an der ja besonders Preußen, Hessen und Baden interessiert sind. Aber grundsätzlich will der Reichskanzler sich der Mitarbeit der Länder für seine Politik vergewissern, wird freilich dabei jetzt auf gewisse Schwierigkeiten stoßen, da die bedenklichen Seiten des Sachverständigenplanes seit der letzten Ministerpräsidentenkonferenz sehr viel stärker ans Licht getreten sind. Voraussetzungen, die an frühere Billigung geknüpft wurden, sich nicht erfüllt haben.

Diese Umstellung in der Beurteilung des Dawes-Planes ist übrigens auch in der Sitzung des Hauptausschusses des Reichsverbandes der deutschen Industrie am Mittwoch doch schon recht stark in die Erscheinung getreten, da sich eine gewichtige Opposition gegen die früher ausgesprochene Billigung des Zahlungsplanes geltend machte. Ausdrücklich wird in einer Entschließung darauf hingewiesen, daß sich die Bedenken gegen die Erfüllbarkeit der Reparationsansprüche erheblich verstärkt haben, und verlangt noch einmal, daß die volle Wiederherstellung der administrativen und wirtschaftlichen Souveränität des Deutschen Reichs in den besetzten Gebieten für den Fall der Annahme des Gutachtens gesichert sein muß.

Man sieht also eine sehr vorsichtig gefaßte Bestätigung des früheren Beschlusses. Man sieht aber auch, daß Gegensätze und Widersprüche genug vorhanden sind, drinnen wie draußen, und daß die Londoner Konferenz für einen Ausgleich noch allerhand zu tun haben wird. Aber wahrscheinlich wird man, draußen wenigstens, diesen Ausgleich vor der Konferenz herzustellen wissen.

...

Die vier Punkte.

Über das Protokoll, das in London beschlossen und unterzeichnet werden soll, um die Reparationsfrage einer Lösung entgegenzuführen, will die Pariser Presse aus London erfahren haben, daß es vier Punkte umfasse. Diese vier Punkte lauten:

1. Die Signatarmächte stimmen dem Bericht der Sachverständigen zu. 2. Zu einem Zeitpunkt, der von der Konferenz noch näher bestimmt werden muß, müssen die Deutschen alle entscheidenden Maßnahmen zur Inkraftsetzung des Sachverständigenplanes getroffen haben. 3. Alsdann wird ein weiterer Zeitpunkt, der zwei bis drei Wochen nach dem ersten liegt, festgelegt werden, bis zu dem die Alliierten alle Sanktionen, die augenblicklich wirtschaftlich und finanziell gegen Deutschland zur Anwendung gebracht worden sind, aufgegeben haben müssen. 4. Die alliierten Mächte verpflichten sich, keine Sanktionen anzuwenden, es sei denn, daß Deutschland die eingegangenen Verpflichtungen in ernster Weise verletzt. Jede Verletzung Deutschlands muß durch einen neuen Organismus geprüft [illegible] abhängig und außerhalb der Reparationskom[illegible] die neuen Verpflichtungen, die Deutschland ü[illegible] nicht im Rahmen des Versailler Vertrages [illegible] jenigen Punkte, die das unterzeichnete Proto[illegible] pretieren kann, müssen vom Internationa[illegible] gericht im Haag geschlichtet werden.

Politische Rundscha[illegible]

Deutsches Reich.

Für Neubildung der Reichsregierung.

Der Wahlkreisverband Ostsachsen der V[illegible] partei hielt in Dresden eine Sitzung ab und [illegible] Entschließung an: Der Vorstand des Wahlk[illegible] bedauert, daß bei Wiederbildung der Reich[illegible] Folgerungen aus den Reichstagswahlen nic[illegible] den sind. Er hält eine Neubildung der Reich[illegible] Grundlage des Bürgerblocks unter Ei[illegible] Deutschnationalen und Weiterführun[illegible] gen Außenpolitik für unbedingt erforderl[illegible] Reichstagsfraktion für ihre Bemühungen na[illegible] tung und ersucht sie, den beschrittenen Weg m[illegible] weiter zu verfolgen.

Neue Vereinbarungen mit China.

Nach amtlicher Mitteilung sind Anfang [illegible] der deutschen und der chinesischen Regierung [illegible] wechsel neue Vereinbarungen zur Wieder[illegible] des Friedenszustandes getroffen wo[illegible] die noch nicht geregelten Fragen ihre Erledigung finden. Als besonders wichtige Bestimmungen seien erwähnt: China gibt der Deutsch-Asiatischen Bank die Geschäftsbücher und die Bankgrundstücke mit Gebäuden in Peking und Hankau zurück und zahlt für liquidierte Immobilien der Bank Entschädigung. Die chinesische Verordnung betreffend Liquidation der Deutsch-Asiatischen Bank wird aufgehoben. Ferner: China gibt das restliche deutsche Privateigentum frei. Es nimmt den vollen Dienst der deutschen Emissionen chinesischer Staatsanleihe wieder auf.

Frankreich.

× **Nache für die Wahl Maginots.** In der Kammer ist ein Sonderausschuß gebildet worden, der dem Obersten Rat der nationalen Verteidigung Vorschläge zu unterbreiten hat und sich aus den Generalstabschefs der Armee und der Marine und den Direktoren und Abteilungsleitern der an der nationalen Verteidigung beteiligten Ministerien zusammensetzt. Die Kommission hat insbesondere die Aufgabe, die industrielle Mobilmachung und die Zusammenarbeit der einzelnen Dienststellen vorzubereiten, sowie die Beziehungen der nationalen Verteidigung zum Völkerbund auf Grund des gegenseitigen Unterstützungspaktes festzulegen. Durch Regierungsdekret ist der sozialistische Abg. Paul Boncour zum Vorsitzenden dieser Kommission ernannt worden. — Diese Ernennung wird als eine Antwort auf die Wahl Maginots zum Vorsitzenden des Heeresausschusses aufgefaßt.

Großbritannien.

× **Gegenseitige Hilfeleistung und Abrüstung.** Im englischen Unterhause hat der Ministerpräsident Macdonald die etwas unklare aber jedenfalls sehr bedeutsame Mitteilung gemacht, daß in der Entwurf eines Vertrages für gegenseitige Hilfeleistungen allen Staaten zugegangen sei, auch denen, die nicht Mitglieder des Völkerbundes wären. Soviel er wisse, seien bisher nur Antworten von Belgien, Estland, Lettland, Bulgarien und Rußland eingegangen. Rußland habe abgelehnt. England müsse sich zunächst mit den Dominions verständigen. Ihm sei es zweifelhaft, ob die Wirkung eines solchen Vertrages nicht eine Steigerung der Rüstungen sein würde. Jedenfalls sei dies nicht die beste Methode, das Problem der Abrüstung zu lösen.

Aus In- und Ausland.

Nürnberg. Am hiesigen Hauptbahnhof wurde der Berliner Stadtverordnete Kestel festgenommen, der als kommunistischer Kurier tätig war. Bei ihm wurden wichtige Dokumente vorgefunden und beschlagnahmt.

Düsseldorf. Die Ausgewiesenen, denen die Rückkehr in das Einbruchsgebiet (Ruhrgebiet) und in das Sanktionsgebiet (Düsseldorf und Duisburg) gestattet ist, bedürfen lediglich eines neuen Personalausweises der Heimatbehörden mit dem Stempel „Territoire occupé".

Wien. Der Bundeskanzler Dr. Seipel ist soweit wiederhergestellt, daß sich die Herausgabe weiterer Berichte über seinen Zustand erübrigt.

Paris. Die 21 elsaß-lothringischen Abgeordneten, die aus der Liste des Nationalistenblocks gewählt worden sind, organisieren zurzeit in den drei Departements des Niederrheins, des Oberrheins und der Mosel zahl[illegible] ebungen gegen die Wiedereinfüh[illegible] e in Elsaß-Lothringen.

[illegible] e Regierung hat beschlossen, das bis[illegible] von Eupen und Malmedy auf[illegible] t vom 1. Januar 1925 an dem Arron[illegible] zuzugliedern.

[illegible] zwei Japaner unter der Beschul[illegible] ß sie die amerikanische Fahne von [illegible] nischen Botschaft entwendet hätten.

[illegible] Polizeipräsident von Tokio wegen [illegible] en. Die Fahne ist unversehrt wieder

[illegible] r das Dawes-Gutachten.

[illegible] it der Durchführung.

[illegible] Svenska Dagbladet" schreibt der be[illegible] über den Dawesplan, obwohl [illegible] sicher größere Schwierig[illegible] finanzieller Art auf dem internatio[illegible] vorrufen wird, so man voraus[illegible] Lage Europas die schle[illegible] ung des Gutachtens. Denn der [illegible] esseres zu ersetzen, würde zu einem [illegible] en Aufschub führen, und es sei unge[illegible] hverständigenkomitee sich über einen [illegible] Plan einigen könnte. Die Haupt[illegible] plans seien, daß die Sorge um [illegible] r Reparationszahlungen [illegible] r übertragen werde. Der Plan [illegible] Alliierten vorbehaltenen Einkunfts[illegible] die Zahlungen ausreichen, sondern noch bedeutende Überschüsse ergeben, die der Deutschen Regierung zufließen. Denn die Möglichkeit einer Balanzierung des deutschen Budgets beruhe so offensichtlich auf diesen Überschüssen, daß in der Praxis die Alliierten nicht mehr verlangen dürften als sie an Einkünften aus ihren Pfändern erzielen könnten. Daher könne auch niemals wieder die Rede davon sein, daß Deutschland seine Verpflichtungen versäume. In einem Schadensersatzplane, der auf der Voraussetzung beruhe, daß die Gläubiger über mehr als vollwertige Pfänder verfügen, seien weitere Garantien und Strafbestimmungen nicht am Platze.

Zusammenfassend könne gesagt werden, daß der Dawesplan an sich keine Lösung der Reparationsfrage sei, wohl aber ein Rahmen, innerhalb dessen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719240705-13/fragment/page=0007